

# Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebiets

von

Dr. O. Staudinger.

(Schluss.)

---

## 50. *Myelois Cognata* n. sp.

Diese Art, 20—23 Millim. groß, steht der größeren *Myel. Convolutella* (25—32) so nahe, daß sie dafür gehalten wurde. Mir liegen davon fünf Exemplare, 4 ♂ und 1 ♀, vor, die mir A. Becker und H. Christoph aus Sarepta sandten. Allein die viel kleineren, dünneren, schwach nach aufwärts gekrümmten Palpen der *Myel. Cognata*, welche kaum vor der Stirn hervorragen, machen eine Verwechslung mit *M. Convolutella*, die lange, vorwärts gerichtete Palpen hat, unmöglich. Die Palpen der *Cognata* gleichen vielmehr denen der *M. Terebrella*. Auch die unbewimperten dünnen Föhler mit wenig stärkerem Basalglied sind denen der letzteren Art ganz ähnlich.

Die Zeichnung der Vorderflügel von *M. Cognata* gleicht nun der von *M. Convolutella* außerordentlich. Zunächst ist aber der Grundton bei *Cognata* ein lichterer, hell aschgrau, während er bei *Convolutella* mehr röthlich grau, oder braungrau ist. Beide Arten haben eine dunkle Basal-Querbinde, die nach innen weiß begrenzt ist. Bei *Cognata* verläuft diese Binde aber gerader, ist etwas weiter von der Basis entfernt und meist nur am Innenrande weiß begrenzt. Beide Arten führen auch eine zackige weiße, schwarz umgrenzte Außenlinie oder Binde. Bei *Cognata* steht diese Binde dem Außenrande entschieden viel näher und führt lange nicht so scharfe Zacken. Die beiden am Ende der Mittelzelle übereinander stehenden schwarzen Punkte sind bei *Convolutella* meist zusammengelassen, bei *Cognata* stets getrennt, und steht der untere mehr nach

aufsen. Hinterflügel durchscheinend grau mit dunkler Limballinie und weissen Franzen, die an der Basis scharf abgeschnitten grau bleiben.

Ein aus der Umgegend Wiens erhaltenes. 20 Millim großes ♀ möchte ich fast zweifellos hierher ziehen. nur ist es am Innenrand etwas verwischt, und deshalb nicht ganz kenntlich. Noch besitze ich ein 26 Millim. großes ♀ von der Insel Sardinien, das der *Convolutella* sehr ähnlich ist, nur so kurze Palpen hat, daß es kaum dazu gehören dürfte. Ebenso wenig paßt es zu *Cognata*, da die Aufsenbinde stark gezackt ist; doch läßt sich aus diesem einzelnen Weibchen nichts machen.

#### 51. *Myelois Xanthocephala* n. sp.

Das einzigste, 27 Millim. große Männchen erhielt ich von H. Christoph in Sarepta; es ist sehr gut erhalten und mit keiner andern Phycidee zu verwechseln. Es steht der an Größe gleichen *Myelois Infuscatella* am nächsten, hat aber statt gelbbrauner (braunrother), aschfarbene Vorderflügel. Davon sticht sehr auffällig der lehmgelbe Kopf und Thorax (besonders Halskragen) ab, weshalb ich den Namen *Xanthocephala* (Gelbkopf) wählte. Die Bildung der kurzen, nach oben gerichteten Palpen, sowie der äusserst kurz bewimperten Fühler ist genau so wie bei *Infuscatella*. Die Vorderflügel, etwas schmaler als die der *M. Infuscatella*, sind aschgrau, schwärzlich untermischt; das Aufsenrandfeld mit den Franzen bleibt eintönig matt braunschwarz. Es wird nach innen von einer zackigen weissen Binde begrenzt, die der von *Infuscatella* an Form ganz entspricht. Die innere weifliche Binde (Linie) ist fast nur durch die dunkler bleibende Umgrenzung zu erkennen. Auf der schwarzen glänzenden Unterseite dieser Flügel bleibt der Vorderrand schmal gelblich, nur in der Gegend der oberen zweiten Binde wird er durch Schwarz unterbrochen. Der Innenrand ist wie bei *Infuscatella* glänzend weiflich. Die Hinterflügel sind ziemlich durchscheinend weiflich grau mit dunkler Limballinie und gleich dahinter dunkler Basalgrenze der sonst weiflichen Franzen. *M. Infuscatella* hat ganz dunkle Hinterflügel mit lichten Franzen. Fast könnte man *Xanthocephala* für eine lichte, graue Form der *Infuscatella* halten, wenn nicht unter der großen Menge ungarischer *Infuscatella*, die ich sah, jeder Uebergang fehlte. *M. Infuscatella* wurde auch von Herrn J. Lederer im Taurus in so großen (bis 37 Millim.), kräftig gezeichneten Stücken gefangen, daß man fast

eine eigene Art daraus zu machen versucht ist, die aber der *Xanthocephala* noch viel ferner steht.

### 52. *Sciaphila Laetana* n. sp.

Von dieser prächtigen Art griff ich am 3. und 17. Juni zwei ganz reine Männchen an trockenen, lichten Stellen bei S. Ildefonso in Alt-Castilien. Die beiden Stücke messen 20 und 23 Millm. Die Art sieht aus wie eine kleine, sehr grelle *Penziana* mit ganz dunklen Hinterflügeln, die aber *Penziana* nie zeigt, zu der sie auch sicher nicht als Lokalform gezogen werden kann. Die Vorderflügel sind gelblich weifs, ohne die meist zahlreichen schwarzen Pünktchen in diesem Weifs. Die sonstige Zeichnungsanlage ist aber genau dieselbe. Zuerst kommt eine am Vorderrand anhängende dunkle Halbbinde, dann in der Mitte eine damit parallel nach ausen verlaufende breite Fleckenbinde, und wiederum nach der Spitze hin eine dritte Fleckenbinde, die bei dem einen Stück zusammenhängt, bei dem andern in zwei grofse Flecke getrennt ist. Alle diese grauen Flecke und Binden bestehen aus fast schwarzen, weifsgrau gemischten Theilen, und sind gewifs ziemlich veränderlich. Die dunkle Unterseite dieser Flügel läfst, wie bei *Penziana*, die obere schwarze Zeichnung schwach durchscheinen, und führt am Vorderande eine Anzahl lichter Flecke oder Häkchen. Die Hinterflügel sind völlig schwarzgrau mit kaum lichterem Franzen, die aber noch an ihrer Basis eine dunklere Theilungslinie erkennen lassen. Auf der Unterseite sind sie auffallender Weise viel lichter, weifslich mit Schwarz gemischt.

Kopf und Schulterdecken sind weifslich, der Thorax dazwischen ist schwärzlich gezeichnet, auch die Palpen nach ausen schwärzlich.

### 53. *Olindia Pedemontana* n. sp.

Diese Art flog von Ende Juni bis Mitte Juli nicht selten in einem heifsen, mit Haselnufsgesträuch stark bewachsenen Felsenwinkel vor Macugnaga, und vermuthe ich fast, dafs sie auf der genannten Pflanze lebt. Die Stücke variiren in der Gröfse von 12—15 Millm., sind also etwa so grofs wie *Ol. Hybridana* oder kleinere *Albulana*, welche beiden Arten ich übrigens für zusammengehörend betrachte, wie ich dies in meiner Arbeit über die griechischen Lepidopteren näher auseinander setzte.

*Ol. Pedemontana* hat dunkle braungraue Vorderflügel mit nufs-

braunen Zeichnungen darauf, die also nur sehr wenig sich hervorheben. Die Zeichnungen sind dieselben wie bei *Albulana*, ein braunes Basalfeld, eine braune Mittelbinde und eine braune, von der Flügelspitze ausgehende Halbbinde. An der gleichfalls etwas gehobenen Mittelbinde sitzt nach aufsen am Innenraude meist noch ein brauner Fleck. Die Hinterflügel sind schwarzgrau.

Die Möglichkeit, diese *Pedemontana* als eine *Albulana* zu deuten, wo das Weiss braungrau wird, gebe ich gerne zu, das Thier selbst macht aber durch die ganz dunklen Vorderflügel einen ganz anderen Eindruck. Bei Vogogna in dem Hauptthale, wo es nach dem Val d'Auzasca hineingeht, griff ich am 15. Juni zwei richtige weisse *Ol. Albulana*.

#### 54. *Oxypteron* n. gen. *Impar* n. sp.

Diese eigenthümliche Art wurde von H. Christoph bei Sarepta aus einer ziemlich grossen, schmutzig grünen Raupe in grösserer Menge erzogen. Sie steht wohl am Nächsten bei *Cheimatophila Tortricella*, von der sie indess so wesentlich abweicht, dafs ich ein neues Genus daraus bilden zu müssen glaube, das ich im Nachfolgenden durch den Vergleich mit *Cheimatophila fixire*.

Zunächst ist die Gestalt der Flügel wesentlich verschieden; dieselben sind bei *Oxypteron* bedeutend schmaler und die Vorderflügel sehr spitz zulaufend. Besonders sind die Weibchen von *Oxypteron* noch schmal- und spitzflügeliger als die Männchen, und zeichnen sich dieselben durch einen äufserst langen Hinterleib aus, der bei normal gespannten Exemplaren in seiner bedeutend grösseren Hälfte hinter den Flügeln hervorragt. Ausserdem erhält dieser lange Hinterleib, der meistens an seinem hinteren Theile noch etwas an Dicke gewinnt, durch aufwärts stehende Beschuppung ein sehr rauhes, eigenthümliches Ansehen. Der Hinterleib des ♂, von normaler Länge, überragt die Flügel nur deshalb um ein Geringes, weil sie schmaler als bei *Cheim. Tortricella* sind.

Die dünnen, meist etwas divergirenden Palpen ragen ein wenig vor dem Kopfe hervor, sind also etwas länger als bei *Ch. Tortricella*. Die Palpen des ♀, bei *Cheimatophila* noch kleiner als die des ♂, sind bei *Oxypteron* mindestens ebenso gross und wohl noch etwas dicker. Die Stirn, grau wie das ganze Thier, ist etwas stärker beschuppt (behaart) als bei *Tortricella*. Die Fühler des ♂, etwas länger als die Hälfte der Vorderflügel, sind schwach gezähnt und sehr deutlich bewimpert, ein wenig stärker als bei *Tortricella*; die vielleicht etwas kürzeren Fühler des ♀ bleiben fadenförmig.

Die Beine, besonders die hinteren, sind ganz bedeutend länger als bei *Tortricella*, bei welchen die Hinterschienen auffallend lang und dicht behaart sind, was bei *Oxypteron* nicht der Fall ist, obwohl sich auch hier eine dünne Behaarung vorfindet.

Die Mittelrippe der Vorderflügel ist bei *Oxypteron* unbehaart, ebenso wie bei *Cheimatophila*, bei der auch der Rippenbau ganz gleich zu sein scheint. Rippe 2 der Vorderflügel entspringt etwa bei  $\frac{2}{3}$  der hinteren Mittelrippe. Auf den Hinterflügeln entspringen Rippe 3 und 4 nebeneinander, 5 und 6 (nach Heinem. 6, 7) sind kurz gestielt.

*Oxypteron Impar* misst zwischen 17—22 Millm. Flügelspannung. Die Vorderflügel sind röthlichgrau, meistens, besonders in der Mitte, mit Schwarz reichlich bestreut. Der Vorderrand ist nach der Basis zu etwas lichter, zuweilen fast weißlich. In der Längsmittle des Flügels befinden sich 4 bis 5 braungelbe Flecke, die meist sehr sichtbar auftreten, doch auch bei einzelnen Stücken fast ganz unkenntlich sind. Auch am Aussen- und Innenrande sind oft noch viel kleinere gelbe Flecke zu erkennen. Einzelne Männchen haben fast ganz eintönig lichtgraue, ein Weibchen fast schwarze Vorderflügel. Die glänzende, zeichnungslose graue Unterseite dieser Flügel wird nach den Spitzen zu schwärzlich. Die Hinterflügel sind weißlich, nur ganz lichtgrau angefliegen.

##### 55. *Conchylis Argentomixtana* Chr. in litt.

Diese prächtige neue Art sandte mir H. Christoph in etwa 8 bis 10 männlichen Exemplaren ein, und fing er sie gleichfalls in der Umgegend Sareptas. Sie steht am nächsten bei meiner *Meridiana*, die sicher eine ganz verschiedene Art von *Zephyrana* ist. *Conch. Argentomixtana* misst 20—24 Millm. Flügelspannung. Kopf, Thorax und Vorderflügel sind schön citronengelb. Die Palpen sind fast ganz senkrecht nach unten gerichtet. Auf den Vorderflügeln steht eine große Zahl silberglänzender Flecke, die fast reihenartige Querpunktlinien bilden und in der Aussenhälfte des Flügels am deutlichsten auftreten. Einige dieser Flecke, besonders am Innenrande und am Ende der Mittelzelle, erhalten eine amethystfarbene Färbung. Dafs dieselben, wie bei *Conch. Meridiana*, deutlich erhabene Schuppenhäufchen bilden, kann man nicht sagen, wenn sie auch wohl ein wenig über die citronengelbe Grundfläche sich erheben. Am Vorderrande sitzt eine Anzahl meist sehr kleiner bräunlicher Punkte, von denen nur ein Paar etwas gröfser, fleckenartig hervortreten. Die dunkle, bräunliche Unterseite dieser Flügel ist mehr

oder minder stark lichtgelb gegittert, besonders am Aufsenrande; in der Mitte bleibt sie meist zeichnungslos und wird gegen den Innenrand hin weifslieh.

Die weifsen Hinterflügel sind bei einzelnen Stücken oben und unten ziemlich deutlich und stark bräunlich gegittert; bei einem Stück bleiben sie indessen völlig weifs ohne alle Gitterung.

Durch die schöne citronengelbe Färbung, viel gröfsere Zahl und glänzendere Silberlecke der Vorderflügel, die meist gegitterten, helleren Hinterflügel etc. unterscheidet sie sich leicht von *C. Meridiana*. Sollten die braunen Flecke der Vorderflügel sehr stark auftreten, so könnte sie auch etwas an *Conch. Fulvana* erinnern, die aber ganz dunkle Hinterflügel und nur wenig Silberzeichnung auf den Vorderflügeln hat.

#### 56. *Conchylis Clathrana* Chr. in litt.

Auch diese schöne Art wurde von H. Christoph bei Sarepta entdeckt, und liegen mir davon drei Pärchen vor. In der Gröfse variiren sie von 16—20 Millm. Sie stehen der *C. Perfusana* H.-S. sehr nahe, die Flügel sind fast ebenso gezeichnet, nur anders gefärbt. Zunächst sind die Vorderflügel ziemlich viel schmaler und haben eine schmutzig grüne, statt gelber Grundfarbe. Sie sind aber, wie diese, durchweg mit weifsen Fleckchen (Punkten) dicht bestreut. Auf der dunklen Unterseite ist meistens nur der Aufsenrand grau, doch wird auch dieser bei einigen Stücken mehr oder minder licht gescheckt; bei einer Aberration eines ♂, das oben fast schwefelgelb ist, bleibt die Unterseite vorwiegend licht. Die Hinterflügel sind bei den Männchen völlig weifs, bei den Weibchen schwärzlich mit weifsen Frauen. Bei dem einen Weibchen sind sie sehr un- deutlich weifs gegittert. Kopf und Thorax sind graugrün oder grün-grau, wie die Vorderflügel, die kurzen Palpen stark nach abwärts geneigt. Rippe 3, 4 der Hinterflügel entspringen aus einem Punkt; 6, 7 sind gestielt.

Abgesehen von der verschiedenen Färbung der Vorderflügel und dem Umstande, daß dieselben bei *Clathrana* deutlich länger gestreckt sind, unterscheiden die rein weifsen Hinterflügel des ♂ diese neue Art leicht von *Perfusana*. *Vicinana*, mit der meine *Moribundana* gleich sein soll, ist kleiner, zeigt Spuren von Querbinden und hat auch dunkle Hinterflügel; sonst steht sie, wenigstens meine *Moribundana*, auch der *Clathrana* ziemlich nahe.

57. *Conchylis Santolinana* n. sp.

Ich fing diese Art Ende April und Anfang Mai bei Sn. Ildefonso, Alt-Castilien, ganz ausschliesslich auf *Santolina Rosmarinifolia*. Ich fand später an den Stengeln und Zweigen dieser kleinen strauchartigen Pflanze vielfach Anschwellungen mit Räupchen darin, die ich aber nicht erziehen konnte, und die vielleicht diese Art geliefert hätten. Die Art variiert von 12—16 Millm. und ist am ersten mit kleinen, sehr dunklen und zeichnungslosen *C. Richteriana* F.-R. zu vergleichen. Fast mehr noch erinnern die Vorderflügel an *Retinia Pinivorana* Z.; doch da die hintere Mittelrippe der Hinterflügel absolut nicht behaart ist, auch der Palpenbau von den Arten der Gattung *Retinia* sehr abweicht, kann ich sie nicht für eine solche halten. *Sylvestrana* Curt., die mir in Natur und Abbildung gänzlich unbekannt ist, würde es noch sein können, doch dann müßte *Sylvestrana* keine *Retinia* sein. Auch weifs ich nicht, ob in England *Santolina Rosmarinifolia* vorkommt. Die ziemlich starken, nach vorn gerichteten Palpen ragen ansehnlich über den buschig behaarten Kopf hervor, und sind, wie jener, schwarzgrau gefärbt, nur die Spitzen der Schuppen (Haare) sind zum Theil ganz leicht licht aufgeblickt. Die sehr kurzen Fühler des ♂ sind ziemlich lang bewimpert, was bei denen der Gattung *Retinia* nicht der Fall ist, wo sie schwach gekerbt sind.

Die dunklen, graugrünen Vorderflügel haben nur sehr schwach hervortretende Zeichnungen. Bei einigen Männchen verschwinden dieselben fast ganz, während sie bei den Weibchen meist schärfer auftreten. Man erkennt meistens eine schräge dunklere Binde am Innenrande aufsitzend, die der bei *Richteriana* entspricht, und eine ganz am Vorderrande anhängende Halbbinde, die den Innenwinkel nicht ganz erreicht. Ein dunkler Fleck am Innenrande, hinter der ersten Binde, scheint fast eine unterbrochene Fortsetzung der oberen äusseren Halbbinde zu sein. Uebrigens erreicht die erste Binde auch nur selten den Vorderrand. Eine öfters lichtgraue Schuppen-Einstreuung, besonders am Innenrand, hebt die Binde und den Fleck dahinter besonders hervor. Die eigentliche Limballinie vor den grauen Franzen ist undeutlich und meist nur nach dem Innenwinkel hin deutlicher, dahingegen führen die Franzen eine meist sehr deutliche schwarze Basallinie. Die Unterseite dieser Flügel ist fast eintönig glänzend grauschwarz. Die Hinterflügel sind schwärzlich grau, etwa wie bei *Richteriana*. Von ihrem Geäder bemerke ich noch, dafs Rippe 3, 4 ganz kurz gestielt erscheinen, während 6, 7

sehr lang gestielt und überhaupt sehr stark sind. Rippe 1a ist an der Basis, wie auch bei *Richteriana*, lang behaart.

#### 58. *Conchylis Pyramidana* Mus. Zell.

Von dieser ausgezeichneten Art erhielt ich zwei Männchen durch H. Christoph aus Sarepta. Das eine mißt 12, das andere 11 Millm. Sie gleichen keiner mir bekannten Art. Die Grundfarbe ihrer Vorderflügel ist ein Rostbraun, etwa wie das der Binden bei *Kuhlweiniana*. Sie führen am Innenrand, etwa  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$ , zwei parallel laufende, nach aufsen bis zur Mitte des Flügels gehende weisse Striche, oder Halbbinden, von denen der äufsere sich oben umbiegt und halbkreisförmig fast bis in den Innenrandwinkel anlänft. Das eine Stück zeigt noch hart vor den Franzen eine weisse unterbrochene Linie, die beim andern nur angedeutet ist. Ferner sitzen noch am Vorderrande gegen die Spitze hin 2 bis 3 weisse Striche oder Häkechen an. Auf der schwärzlichen Unterseite schimmert bei dem einen Stück die obere Zeichnung matt durch. Die Hinterflügel sind schwarz mit leichten Franzen, die an der Basis eine deutliche dunkle Linie zeigen. Kopf braungelb, rauh behaart; die behaarten Palpen hängen ganz nach unten; die Fühler sind lang bewimpert. Der Thorax ist braun und die Schulterdecken etwas lichter, fast weifs unrandet. Ob Herr Professor Zeller diese Art auch von den Pyramiden hat oder weshalb er sie *Pyramidana* taufte, weifs ich nicht zu sagen; ich adoptire nur einfach seinen Namen.

#### 59. *Retinia Tessulatana* n. sp.

Diese prächtige Art erhielt ich zuerst von C. Kalisch aus Malaga, der sie aus den Samenkapseln der Cypressen im Juli dort erzog. Später erhielt ich ein Pärchen davon aus Catalonien, und Dr. Wocke theilte mir mit, dafs er davon ein Stück aus der früheren Mann'schen Sammlung hätte, das dort den Museumsnamen *Tessulatana* geführt, den ich beibehalte. An Gröfse variiren die Stücke von 15 bis gegen 17 Millim. Die Grundfärbung der Vorderflügel ist ein glänzendes Grau mit mehr oder minder rosa Anflug, besonders am Vorderrande. Hart hinter der Basis steht eine feine schwarze Querlinie, dahinter, etwa bei  $\frac{1}{3}$  Flügellänge, verläuft damit parallel eine zweite, die in der Mitte etwas verdickt, und nach aufsen convex ist. Dann kommt erst bei  $\frac{2}{3}$  der Länge eine dritte feine, etwas unentliche Querlinie, und kurz vor der Flügelspitze verläuft eine vierte deutlichere vom Vorderrand bis zur Mitte des Aufsen-

randes. Diese letzteren beiden Linien nähern sich in ihrer Mitte etwas, sind auch wohl schwach Hförmig verbunden, und allerlei kleinen Modificationen unterworfen, so z. B. gabelt sich die innere zuweilen am Innenrand. Zwischen diesen schwarzen Linien stehen mehr oder minder deutliche matt bräunliche Wische oder Flecke. Die Unterseite ist schwärzlich, nur gegen den Aufsenrand zu röthlich, wie die Franzen. Die schmutzig grauen Hinterflügel führen lichtere Franzen mit dunkler Basallinie. Der Kopf ist weißlich oder gelblich, die kleinen Palpen sowie die Vorderhüften meist schön rosa; sonst sind die Beine weißlich.

Diese schöne, mit keiner andern auch nur annähernd zu verwechselnde Art wird gewiss überall dort vorkommen, wo die Cypresen in Anzahl wachsen.

#### 60. *Retinia Miniatana* n. sp.

Das einzigste sehr gut erhaltene Weib dieser Art wurde in der Umgebung Lyon's gefangen, und mir bei meiner Durchreise dort von dem FINDER überlassen. Es ist so ausgezeichnet, daß ich kein Bedenken trage, nach diesem einen Stück eine neue Art aufzustellen. Die Vorderflügel, von 19 Millm. Spannung, sind dunkel zinnoberroth, wie ich einer solchen Färbung bei keinem andern Schmetterling mich zu entsinnen weiß. Sie führen nur wenige grauweißliche verloschene Zeichnungen, besonders in der Mitte und vor dem Aufsenrande, die den Eindruck von zwei stark unterbrochenen wolgigen Querbinden machen. Dann findet sich noch etwas Weiß hart hinter der Basis, und die Flügelspitze selbst ist so gefärbt. Dieses Grauweiß ist durchaus nicht wie das Silbergrau, mit dem *Retinia Buoliana* und *Resinella* so reichlich gezeichnet sind. Auch tritt es nicht in so kompakten Binden auf wie bei diesen beiden Arten. Die Franzen der *Ret. Miniatana* sind grau. Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarz mit lichten Innen- und Aufsenrand, und vier lichten Punkten an dem letzten Drittheil des Vorderraumes. Die schwarzen Hinterflügel haben graue Franzen mit dunkler Basallinie. Der Thorax ist zinnoberroth, nur die Flügeldecken führen graue Spitzen. Der Kopf mit den kleinen Palpen ist grau. Dies beschriebene Stück kann, meiner Ansicht nach, unmöglich eine äusserst auffallende Aberration irgend einer andern bekannten Art sein.

#### 61. *Grapholitha Placidana* Mn. in litt.

Diese reizende Art steckte auch in Mann's früherer Sammlung unter dem beibehaltenen Namen. Ich erhielt sie ausschließl. aus

Sarepta, und versandte sie früher als *Lobesia Placidana*. Da aber Rippe 3 und 4 der Hinterflügel sehr lang gestielt sind, während sie bei *Lobesia* weit von einander gesondert sein sollen, so kann *Placidana* keine *Lobesia* im Lederer'schen Sinne sein. Heinemann vereinigt wieder *Lobesia* mit *Grapholitha*. Auch unter den äußerst zahlreichen Arten der *Grapholitha* steht *Placidana* ganz fremd da, und paßt zu keiner. Ihre Größe beträgt 15—17 Millm. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist vielleicht eigentlich mattgrau mit weißlicher Gitterzeichnung und schön mattrothen Flecken. Letztere prädominiren aber so, daß man die Grundfarbe richtiger mattroth nennen dürfte. Die weißen, ziemlich starken Gitterzeichnungen sind durch eine Beschreibung derselben doch nicht deutlich zu machen, und können nur durch den Pinsel veranschaulicht werden, was später geschehen soll. Vor dem Innenwinkel stehen hart vor einer weißen Linie drei fast stets sehr deutliche kleine schwarze Punkte übereinander, wie meist bei *Lerneana* oder auch *Hypericana*, wo sie indessen strichförmig sind. Die Franzen sind grau, meist mit röthlichem Anflug. Vor ihnen steht eine ziemlich scharfe Limbalinie, die nach oben ein bis zwei Mal von der weißen Zeichnung durchbrochen wird. Die dunkle Unterseite zeigt am Vorderrande nach aufsen zu 3—5 weiße Punkte oder Häkchen. Die weißen Hinterflügel sind am Rande, und namentlich in der Vorderspitze, etwas dunkel angeflogen; aber nur auf der Oberseite.

Der Kopf ist weiß; die Palpen sind äußerst rauh behaart und stehen entweder nach vorn, wo sie den Kopf fast um seine Länge überragen, oder sie hängen in den meisten Fällen etwas nach unten.

## 62. *Grapholitha Astragalana* Chr. in litt.

Unter diesem Namen sandte mir Christoph die vorliegende Art aus Sarepta, und vermute ich daher, daß er sie von *Astragalus* erzog. Die Art, 13—16 Millm groß, möchte am ehesten bei *Aspidiscana* einzureihen sein, obwohl sie auch hierzu schlecht paßt. Am meisten ähnelt sie einer Art, die ich aus England als *Parvutana* Wilkinson erhielt, die jedoch ebenso unbekannt wie diese neue Art sein wird. *Gr. Astragalana* hat im Verhältniß zu ihren nur schmalen Vorderflügeln einen ziemlich starken Hinterleib und erlält dadurch ein gedrungenes Ansehen.

Die Vorderflügel sind dunkel, schmutzig grüngrau, etwa wie bei ganz dunklen *Aspidiscana*. Sie führen auf der zweiten Hälfte des Vorderrandes etwa 4 Paar lichtere Doppelhäkchen, die durch hier etwas dunklere Grundfarbe getrennt werden, welche danach

auch als dunklere Flecke am Vorderrande anzusehen sind. Bleiglänzend sind diese Häkchen nicht; dahingegen steht vor dem Innenwinkel ein bleiglänzender Strich, vor dem, nach innen, drei schwarze Strichelchen übereinander stehen. Diese schwarzen Strichelchen werden aber bei keinem Stück nach innen (wie bei *Aspidiscana* u. a.) durch eine zweite Bleilinie begrenzt (eingeschlossen). Dahingegen setzt sich die vorhandene Bleilinie bei zwei der vorliegenden Stücke bis nach dem Vorderrande hinauf fort, parallel mit dem Außenrand verlaufend. Die grauen Franzen haben ziemlich starken Glanz. Die Unterseite dieser Flügel ist glänzend grau, nur am Vorderrand tritt gegen die Spitze zu etwas Zeichnung auf. Die Hinterflügel sind bei dem Männchen grauweiß und werden nach dem Außenrand hin bedeutend dunkler; beim Weibchen sind sie fast eintönig grau. Die Franzen sind viel lichter und führen an der Basis die bekannte dunkle Linie. Thorax und Kopf sind grüngrau, die Stirn und die kleinen sehr behaarten Palpen etwas lichter.

### 63. *Dichrorhampha Harpeana* n. sp.

Diese hochalpine Art fand ich zuerst Ende Juli im Ober-Engadin am Fuße des Piz Languard-Kegels in einer Höhe von 8 bis 9000 Fuß. Im vorigen Jahre fand ich sie sehr häufig am Fuße des eigentlichen Gornergrat und fast bis zu seiner Spitze hinauf, also auch bei 9000 Fuß herum. Sie flog hier Anfangs August ganz frisch an Stellen, wo der Schnee vor wenigen Wochen weggeschmolzen war, und wo namentlich der kleine *Rhamnus alpina* häufig wuchs. An Größe variiert diese Art von 13—17 Millm. Sie steht von den bekannten Arten der größeren *Bugnionana* am nächsten, obwohl sie nie damit verwechselt werden kann, da sie in der Mitte des Innenrandes eine lichtere, große, fleckenartige Doppelbinde führt, die der *Bugnionana* gänzlich fehlt. Letztere Art flog im Engadin an fast gleichen Stellen viel häufiger als *Harpeana*, während sie am Gornergrat durchaus fehlte. Die Färbung der Vorderflügel ist grüngrau, etwa wie bei *Bugnionana*, mit matt bleigrünen Zeichnungen darauf, die lange nicht so stark glänzend sind. Diese Zeichnungen bestehen zunächst in einer Art breiten doppelten Mittelbinde, die in der Mitte des Innenrandes fast fleckenartig aufsitzt. Sie zieht sich von hier schräg anwärts bis zur Flügelmitte und geht dann in einem spitzen Winkel nach dem Vorderrande zurück, wo sie etwa bei ein Drittel mündet. Dadurch entsteht ein dunkles Basalfeld mit spitzem Winkel in der Mitte, das nur selten noch die Spuren einer lichten Zeichnung hat. Auf dem äußeren Flügeltheile sitzen

am Vorderrande zunächst ein lichter (weißlicher) Doppelstrich, und dann drei einfache, fast gleich weit von einander entfernte lichte Striche, die sich nach unten hin in matt bleifarbige Linien fortsetzen. Die Linien des ersten Doppelstriches laufen dicht nebeneinander, oft vereint, bis zum Innenwinkel. Ebenso vereinigen sich gleich oben die Linien der beiden ersten getrennten Striche, und verlaufen gleichfalls in den Innenwinkel, wo sie mit der ersten Linie zusammenstoßen. Die Bleilinie des dritten Striches, zuweilen fast ganz obliterirt, läuft an den oberen Theil des Aufsensrandes aus. Doch sind diese Zeichnungen vielfach modificirt, und ist besonders zu erwähnen, daß die weißlichen Striche am Vorderrande oft nur wenig lichter als die folgenden matten Bleilinien, also grau sind. Vor dem Aufsensrande stehen, nach unten hin, wie bei *Bugnionana* n. n., 3—4 schwarze Punkte (zuweilen strichartig) übereinander, denen am oberen Ende meist noch ein bis zwei Punkte folgen. Diese sind stets durch eine strichartig sich verlängernde Einschnürung der weißen Franzen-Basallinie getrennt, welche zuweilen oben fast verschwindet, aber dann auf der Unterseite stets noch sichtbar bleibt. Bei *Grueneriana* findet sich eine ganz ähnliche Einschnürung. Die Spuren einer bleifarbenen Limballinie finden sich nur hinter den unteren schwarzen Punkten zuweilen vor. Dann folgen die an ihrer Basis meist stark lichten Franzen, während sie auf ihrer zweiten Hälfte, stark abgeschnitten, glänzend grau sind. Die glänzend graue Unterseite zeigt nur die weißlichen Striche am Vorderrande und die weißliche Franzen-Basallinie mit ihrer Einschnürung auf Rippe 6. Die schwarzgrauen Hinterflügel haben lichtere Franzen und Unterseite. Die äußerst stark behaarten, ganz abgestutzten Palpen sind wie Kopf und Thorax dunkel graugrün. *Bugnionana* hat ganz andere glatt behaarte spitze Palpen. *Chavanneana* La Harpe, die nach einem Männchen beschrieben wurde, das ich in La Harpe's Sammlung im musée cantonal zu Lausanne nicht mehr finden konnte, soll sehr schwache Vorderrandshaken haben, die bei *Harpeana* sehr deutlich auftreten. Ich glaube übrigens sicher diese *Chavanneana* aus dem Engadin zu besitzen, und benenne diese neue Art zu Ehren des Bearbeiters der schweizerischen *Tortriciden*, Mr. de La Harpe, in Lausanne.

#### 64. *Dichrorhampha Plusiana* n. sp.

Diese prächtige Art ist der vorigen am ähnlichsten, hat aber in ihren typischen Exemplaren eine grüngelbe Färbung der Vorderflügel (etwa wie *Grueneriana*) mit stark glänzenden Bleilinien nach

aufen. Ich fand sie zuerst Mitte, Ende Juli im Engadin nicht ganz so hoch wie die vorige Art; dann fing ich davon, zur selben Zeit, im vorigen Jahre prächtige Stücke bei Macugnaga auf dem Wege, der über das Weifsthor führt, kaum 6000 Fufs hoch, auf einer prächtigen, nach Süden gelegenen Alpenmatte, dicht oberhalb des Fufses vom Macugnaga-Gletscher. Auch besitze ich ein diesen ganz gleiches Stück aus dem Wallis. Diese Stücke führen nun alle eine grügelbe Färbung der Vorderflügel, während die Engadiner (mindestens 2000 Fufs höher gefangen) hiervon meist nur Spuren auf der mehr grauen Grundfläche zeigen, sich jedoch in einzelnen Stücken den gelben fast ganz nähern. Als Hauptunterscheidungs-Merkmal von *Harpeana* besitzt *Plusiana* am Innenrand in der Mitte einen grossen, fast weissen, meist viereckigen (dreieckigen) Fleck, der sich nie bindenartig nach vorn verlängert, sondern stets in der Flügelmitte, wenn auch nicht gerade scharf, endet. An der Basis am Innenrand führt er meist einen (bis zwei) dunkle kurze Striche, von denen dieser Fleck in dem einen Falle (Walliser Stück) getheilt ist, ja die innere Hälfte desselben fast verloren gegangen ist, so dafs er viel schmäler auftritt. Der Flügelbasalthheil ist bei den gelben Stücken meist sehr stark mit weiflichen Querlinien durchzogen, bei den Engadineren bleibt er dunkel. Ausser den bei *Harpeana* erwähnten, hier ganz ähnlichen fünf weiflichen Vorderrandshäkchen, zeigt sich hier, bei den dunkleren Stücken zuweilen noch ein Paar bei ein Drittel der Länge. Die drei äufsersten lichten Vorderrandshäkchen sind bei manchen Stücken völlig weifs, und stechen bei allen mehr gegen die Bleilinen ab, wie bei *Harpeana*. Diese Bleilinen sind viel glänzender, besonders bei den gelben Stücken, sie haben einen andern Verlauf wie bei *Harpeana*, und sind namentlich zwei hinter dem weissen Fleck liegende, die sich zuweilen fast kreisförmig vereinen, besonders stark glänzend. Doch ändern sie auch ziemlich in ihrer Zeichnung ab. Vor dem Aussenrande liegt eine Reihe schwarzer Punkte, meist 6 bis 7, von denen nur zuweilen die obersten zwei durch einen weissen Strich von den andern getrennt werden. Dieser weisse Strich tritt aber auf der Unterseite stets, zuweilen sogar doppelt auf. Die dunklen, sehr stark glänzenden Franzen zeigen auch eine lichtere Basallinie, die aber nur selten sehr deutlich auftritt. Die Unterseite ist bei den gelben Stücken glänzend schwarz, bei den andern zuweilen silbergrau, und treten die Vorderrandshäkchen, saumt dem schon erwähnten Aussenrandstrich, meist sehr scharf auf. Auch die Hinterflügel sind bei den gelben dunkler als bei den andern

Stücken, wo die nur wenig lichterem Franzen eine deutliche dunklere Basallinie zeigen. Dieser Linie geht auf der Unterseite meistens eine weißliche, nicht scharf begrenzte Linie voraus. Die Palpen fast ganz so rauh und kurz abgestutzt wie bei *Harpeana*, sind an der Basis licht und an der oberen Hälfte dunkel; bei den gelben Piemontesen direkt gelb und tiefschwarz, bei den Eogadineren schmutzig weiß und dunkelgrau. Der Kopf ist bei allen sonst dunkel, sowie der Thorax, der aber bei den gelben Stücken ganz gelbe Flügeldecken hat, die bei den andern nur etwas lichter grau sind. Ich kenne sonst keine Art, mit der *Plusiana* zu verwechseln wäre.

#### 65. *Phthoroblastis? Aurantiana* Mn. in litt.

Von dieser prächtigen Art besitze ich zwei Stücke, von denen das eine sicher aus Ungarn (Umgegend Ofen's?) stammt, das andere stammt aus Hopffer's Sammlung. Mann hatte ein Stück unter obigem Namen in seiner früheren Sammlung, das jetzt Dr. Wocke besitzt. Die vorliegenden Stücke, zwei Weibchen, sind 14—15 Mm. groß. Die Art gleicht am ersten einer riesigen *Phth. Rhediella* (von denen meine größte 11 Mm. misst) ohne alle Verdunkelung der ersten zwei Dritttheile der Vorderflügel. Letztere sind also bei *Aurantiana* prächtig dunkel- (braun-) orange gefärbt, nur in der Mitte am Innenrand etwas lichter (gelblich), da wo bei andern Arten der gelbe oder weißliche Innenrandsfleck sich befindet. Der ganze Vorderrand ist mit einer Anzahl größerer und kleinerer schwarzer Häkchen (Striche) besetzt, die durch weißgelbliche Trennung noch stärker hervortreten. Die Flügelspitze selbst wird von einem schwarzen Fleck, angenartig, ausgefüllt. Dann stehen noch am Außenrande schwarze Striche übereinander (auf den Rippen) und am Innenwinkel ist das eine Stück auch ganz schwärzlich angeflogen. Zwei glänzende Bleiliniën, ähnlich, aber stärker als bei *Rhediella*, ziehen sich vom Vorderrand, wo sie weit getrennt sind, bis in die Nähe des Innenwinkels, wo sie sich fast vereinen. Die äußere verläuft zum Theil parallel mit der feinen schwarzen Limballinie, welche vor den stark glänzenden dunklen Franzen steht. Dicht unterhalb des starken Vorderwinkelfleckes erleidet dieselbe eine Unterbrechung durch einen lichtgelben Strich, wodurch zugleich die Franzen etwas eingeschnürt werden. Die Unterseite dieser Flügel ist ganz schwarz mit einer Anzahl lichtgelber Vorderrandshäkchen. Die Hinterflügel sind durchaus schwarz mit gelblichweißen Franzen. Die sehr kleinen Palpen, Stirn und Hüften der Beine sind

weißlichgelb; der Scheitel und Thorax grau mit Orange schwach gemischt; die Beine sonst glänzend silbergrau. Ebenso ist der oben ganz schwarze Hinterleib an der Bauchseite silbergrau.

Zu verwechseln ist diese schöne *Aurantiana* mit keiner andern mir bekannten Art; ob es aber nicht eine *Dichrorhaupha* statt *Phthoroblastis* sei, das will ich nicht bestimmt behaupten, da ich das Geäder durch das hier ganz nothwendige Entschuppen der Thiere nicht untersuchen mag.

#### 66. *Morphaga Unicolor* n. sp.

Hiervon fing ich im Jahre 1854 zwei Männchen auf der Insel Sardinien (im Norden beim Dorfe Ploaghe), wie ich glaube in einem Walde alter Eichen, wo ich aus den Schwämmen einer Eiche die *Morphaga Morella* Dup. erzog. Die beiden Exemplare von *Mor. Unicolor* messen 17 und 19 Millm., sind also viel kleiner als *Morella*, von denen die mir vorliegenden 23—26 Mm. messen. Ihre Vorderflügel sind eintönig schwarzgrau; nur die äußerste scharfe Vorderkante erscheint ein wenig lichter, sowie auch die Franzen etwas lichter untermischt sind, und eine sehr schwache lichtere Längslinie zeigen. Fast nur mit der Loupe entdeckt man, besonders am äußeren Theil des Flügels, eine Anzahl dunklerer Flecken, die etwas erhabene Schuppenanhäufungen sind. Die Unterseite ist eintönig grau, mit einer lichterem feinen Linie vor den Franzen. Ebenso sind die Hinterflügel grau mit matt lichterem Franzenlinie.

Das zweite Palpenglied, nach unten und außen fast schwarz, ist äußerst dick behaart, mehr als bei *Mor. Morella* und den *Scardia*-Arten. Nach unten seitwärts zeigt es einige abstehende borstige Haare, wie ich solche bei *M. Morella* in größerer Anzahl sehe. Das graue, dünne, ziemlich lange Endglied steigt aus dem buschigen Ende des zweiten senkrecht empor, ist gelblich, mit schwacher dunkler Ringelung bei dem einen Stück. Die Fühler sind nur äußerst schwach gekerbt, wie bei *Morella*; durchaus nicht stark bewimpert wie bei *Sc. Boleti* und *Tessulatella*, und viel geringer gekerbt als bei *Sc. Polypori*. Fast möchte ich glauben, daß die Gattung *Morphaga*, besonders nur auf den gemeinschaftlichen Ursprung der Rippen 8, 9 der Vorderflügel begründet, eine etwas künstliche sei, und sehr gut mit *Scardia* vereint werden könne, zu der sonst *Polypori* der verschiedenen Fühler wegen auch nicht paßt. Die Beine der *Mor. Unicolor* sind wie bei den *Scardia*-Arten und wie bei *Mor. Morella*.

67. *Tinea Atrifasciella* n. sp.

Das einzigste ganz frische Männchen dieser neuen Art fing ich am Morgen des 10. Sept. an einem vom Regen noch ganz feuchten, mit Lichenen stark bewachsenen Felsblock bei Celles-les-bains, Dép. Ardèche. Es steht am nächsten bei *Parietariella* Brd. (*Nigripunctella* Heyd.), dessen Grösse, 8 Millim., es auch hat. Der Grundton der Vorderflügel ist aber bei unserer Art rein weiss, während derselbe bei *Parietariella* stets gelblich erscheint. In der Mitte des Flügels verläuft eine breite schwarze Binde, die sich dem Vorder- und Innenrande zu etwas verjüngt. Dahinter steht am Vorderrande noch ein grosser schwarzer Fleck, der sich fast mit der Mittelbinde vereint, und unten eine vor dem Aussenrand stehende dunklere Farbenreihe, die sich bis an den Vorderrand hinaufzieht, gleichfalls berührt. Diese schwarzen Zeichnungen sind aber sehr unbestimmt begrenzt und mit weisslichen Atomen mehr oder minder durchsetzt. Dann zeigen die Flügel noch ganz an ihrer Basis, besonders nach dem Vorderrande hin, schwärzliche Zeichnungen. Die grauen, sehr lang befranzten Hinterflügel sind noch etwas spitzer auslaufend als bei *Parietariella*. Der starke weisse Kopfschopf ist nach vorn unten sehr wenig gelb angeflogen, doch nicht annähernd so gelb wie der von *Parietariella* stets und durchgehends ist. Die Fühler erreichen mindestens zwei Drittheile der Vorderflügelänge, sind durchaus fadenförmig und dunkel. Bei *Parietariella* erreichen sie höchstens die halbe Flügellänge, sind (natürlich bei Männchen) viel dicker, gezähnt, bewimpert und stets hell. An den sonst hellen Füßen sind die Tarsen und Mittelschienen deutlich dunkel geringelt, was bei *Parietariella* nicht der Fall ist. Auch ist der Hinterleib entschieden bei *Tin. Atrifasciella* schlanker als bei *Parietariella*.

68. *Tinea Angustipennis* n. sp.

Diese ganz ausgezeichnete Art wurde von meinem Freunde Hartmann bei München entdeckt, und ähnelt durchaus keiner andern *Tinea*. Es liegt mir davon ein Pärchen vor, das 13 — 13,5 Millm. Flügelspannung misst. Die dunklen Vorderflügel dieser Art sind schmal und ziemlich spitz; ganz auffallend schmal und spitz verlaufend sind aber die grauen Hinterflügel, welche sehr stark glänzend (fast goldglänzend) und in der Spitze etwas dunkler sind. Fast der ganze Vorderrand ist bei ihnen ziemlich lang befranzt; an der Basis des Hinterrandes (Aussen- und Innenrand sind durchaus ver-

schmolzen) sind sie äusserst lang. Die schwärzlich grauen, glänzenden Vorderflügel haben wenig hervortretende orange oder bleifarbene unbestimmte Zeichnungen, oder Beimischungen. In der Flügelmitte, bei ein Drittel ihrer Länge, sitzt ein Häufchen emporgerichteter schwarzer Schuppen, die aber durch Abfliegen (Spannen?) sehr leicht verloren gehen, da das sonst äusserst frische Weibchen sie nur noch auf dem linken Flügel ganz deutlich und voll zeigt. Oberhalb und am unteren Theile nach aussen steht ein orange, goldglänzender Längsstrich; dicht dahinter befindet sich eine grössere bleiglanzende Stelle, mit einem Stich ins Violett. Am Vorderrande bemerkt man 6—7 solche lichtere Fleckchen. Die am Aussenrande gelblichen Franzen werden am Innenrande schwärzlich. Die gelblichen Franzen zeigen eine dunkel (dreimal) gescheckte Basallinie.

Die Kopfhaare sind auf dem Scheitel dunkel orange, unten auf der Stirn lichter, schmutzig orangegelb. Die glänzend silbergrauen Fühler sind sehr schwach sägeförmig, und erreichen mindestens drei Viertel der Vorderflügelänge. Die grauen Beine sind an den Füßen lichter geringelt.

69. *Micropteryx Isobasella* n. sp. (?*Calthella* var. *b.* Z.  
Lin. Ent. V. p. 323.)

Ich griff hiervon im vorigen Jahre am 8. Juli ein Pärchen auf blühendem Gesträuch, Abends, bei Macugnaga, zwischen Mengen der *Micr. Aruncella*, die dort sehr häufig war. Die beiden fast 10 Mm. grossen Stücke sind demnach nur wenig grösser als *Calthella*, und vielleicht nur eine Lokalform davon. Da sie völlig eintönig gefärbte, glänzend grüne Vorderflügel haben, ohne die Spur einer violetten Basis, so stimmen sie in sofern mit der von Zeller l. c. beschriebenen var. *b.* überein. Dahingegen sind ihre Hinterflügel sehr stark violett gefärbt, viel stärker als die meiner deutschen *Calthella*. Ferner sind noch die Franzen der Vorderflügel an ihrer Basis, zumal beim Weibchen, sehr schön violett-purpurglänzend, was bei *Calthella* nicht vorkommt. Die rostgelben Kopfhaare, Fühlerlänge, so wie Thorax sind wie bei *Calthella*, nur sind die kleinen Schulterdecken kaum violett angeflogen. Ob wir es hier mit einer Art oder Lokalform von *Calthella* zu thun haben, kann nur durch eine grosse Zahl südlicher Exemplare aus verschiedenen Lokalitäten konstatirt werden.

70. *Micropteryx Completella* n. sp.

Von dieser sehr kleinen Art fing ich nur ein Männchen auf der Insel Sardinien; es ist aber so ausgezeichnet, das es zur Feststellung

der Art genügen kann. Gröfse 6 Mm. Am nächsten steht es bei *Aureatella* Sc. (*Allionella* Z.). Die purpurfarbenen Vorderflügel haben, wie diese, zwei Goldbinden, aber einen völlig golden gefärbten Aufsenthail, der nach innen etwas spitzig ausläuft und hier fast die zweite Querbinde berührt. Da nun diese Querbinden auch fast doppelt so breit wie bei *Aureatella* sind, so könnte man die Vorderflügel eben so gut und besser „goldglänzend mit purpurner Basis, Mittelbinde und halbmondförmiger Aufsensbinde“ bezeichnen. Nur die äufserste Spitze des Flügels zeigt noch einen sehr kleinen violetten Fleck. Die Franzen sind glänzend grau. Auf der Unterseite scheinen die beiden Binden, und in der Aufsenspitze hier ein deutlich begrenzter Fleck durch, so dafs wir hier also die Zeichnungen der *Aureatella* vollständig haben. Dennoch glaube ich nicht, dafs wir es hier mit einer blofsen Aberration oder südlichen Varietät der *Aureatella* zu thun haben, da die vorliegende *Compleatella* zunächst so sehr viel kleiner ist, und ich auch sechs richtige *Aureatella* aus Andalusien besitze, die, obwohl etwas kleiner als die deutschen Stücke, doch immer noch viel gröfser als *Compleatella* sind. Die grauen Hinterflügel sind nur an ihrer äufseren Hälfte hin etwas violett angeflogen, schwächer als bei *Aureatella*. Der Kopf ist leider sehr abgerieben, doch scheint es nach einzelnen Haar-Resten, dafs dieselben nicht „ferruginei“, sondern blafs schmutziggelb waren. Eine gröfsere Reihe von gleichen Stücken kann *Micr. Compleatella* erst als völlig sichere Art feststellen, obwohl weder Zeller, Wocke, noch ich an ihren Artrechten zweifeln.

### 71. *Adela Florella* Z. in litt.

Diese neue Art erhielt ich zuerst in einigen Stücken von A. Becker, später in Mehrzahl von H. Christoph aus Sarepta gesandt. Es ist wohl die kleinste Art der Gattung, 7—9 Mm., und sieht sie fast wie eine kleine *Ad. Rufifrontella* aus. Ihre Vorderflügel, etwas schmaler, sind einfarbig stark glänzend grün (grün mit Goldglanz). Bei einem Männchen sind sie fast grünbraun. Die Hinterflügel sind grau, nach der Basis zu lichter, und an der äufseren Hälfte etwas violett angeflogen. Die Scheitelhaare sind bei den Weibchen fast ebenso orange wie bei *Rufifrontella*, bei den Männchen sind sie matter, fast schmutziggelb. Die Fühler sind bei den Männchen fast so lang wie die Vorderflügel; bei den Weibchen etwas kürzer. Sie erscheinen zuweilen an ihrer Spitze etwas lichter, fast weißlich; in Wirklichkeit beruht dies wohl nur auf einem Lichtreflex, da sie stark grünglänzend, wie der Thorax, sind. Eine Verwechslung mit einer bekannten Art ist unmöglich.

72. *Swammerdammia Alternans* n. sp.

Hiervon fing ich Mitte Juli im Ober-Engadin bei Maria Sils drei Männchen, wenn ich nicht irre, in einem Lärchenwalde. Die Art ist ziemlich groß, 17—19 Mm., hat fast eintönig dunkelgraue Vorderflügel mit grob eingestreuten weißen und schwarzen Schuppen. Diese Schuppen machen sich namentlich abwechselnd schwarz und weiß auf den Rippen des äußeren Flügeltheils bemerklich. Nur das eine Stück läßt zwei undeutliche dunkle Querschatten als Spuren von Binden in der Mitte erkennen. Die grauen Franzen sind nur oben an ihrer Basis dunkler. Die grauen Hinterflügel sind mindestens ebenso stark gewölbt wie bei *Sw. Apicella*. Die Kopfhare sind schmutzig gelbgrau, bei dem einen Stück fast gelbweiß. Die kleinen, dünnen, grauen Palpen hängen bei dem einen Stück fast senkrecht nach unten, bei den andern sind sie etwas nach vorn gerichtet.

*Swammerd. Alternans* steht der *Sw. Apicella* von den österreichischen Alpen sehr nahe, ist nur etwas größer, dunkler und fehlt ihr der gelbliche Basalstreif in der Mitte der Vorderflügel, den *Apicella* zeigt. *Apicella* scheint übrigens äußerst zu variiren, so griff ich im vorigen Jahre bei Macugnaga am 4. Juli ein Stück, das vorherrschend gelbliche Färbung der Vorderflügel zeigt, und das ich nur für eine *Apicella*-Aberration ansehen kann. Zwei andere Stücke, welche ich Anfangs August unter einer großen Menge der *Zelleria Saxifragae* als solche griff, sind auffallend zeichnungslos, und haben keine eigentliche gelbe Basallinie, gehören auch vielleicht einer eigenen Art an. Unter *Apicella* H.-S. ist jedenfalls nur Herrich-Schäffer's Art, Fig. 359 p. 282, zu verstehen, da seine in den neueren Beiträgen Fig. 45. abgebildete *Apicella* zweifellos eine *Zelleria Saxifragae* ♀ sein muß, was außer der Zeichnung der Vorderflügel durch die äußerst spitzen Hinterflügel ersichtlich wird. Diese, wie ich glaube von Dr. Hofmann beschriebene Art, der die Raupen an *Saxifraga* fand, flog bei Zermatt an einzelnen Felsen auf *Saxifraga* äußerst häufig und fand ich auch noch die Puppen davon. *Zelleria Fasciapennella* Stt. wurde mehrfach für diese *Apicella* H.-S. gehalten, nach Stainton ist sie es nicht; noch weniger ist es meine *Alternans*. Vielleicht ist meine *Alternans* mit unter den sieben Exemplaren der *Zelleria Fasciapennella* von Frey, Tineid. d. Schweiz p. 200, einbegriffen, der wohl jedenfalls mehrere Arten vereinte. Seine sieben Stücke stammten auch aus dem Engadin, von wo ich außer meinen drei *Alternans* noch zwei dunkle *Sw. Conspersella*

und eine *Zelleria Saxifragae* habe. Jedenfalls können wir erst durch eine große Anzahl guter Exemplare aus verschiedenen Fundorten hier klar sehen

73. *Herrichia* n. gen. *Excelsella* n. sp. Reutti in litt.

Es ist dies eine äußerst interessante Entdeckung des Herrn Notar Carl Reutti, der mir darüber Folgendes mittheilt: „Ich habe diese Art zuerst 1857 bei Lahr in einem Stück gefunden, das ich 1858 an Herrn Dr. Herrich-Schäffer sandte, der mir darüber bemerkte: Jedenfalls neu, doch zur Bekanntmachung noch mehr und bessere Exemplare zu erwarten, zwischen *Scythropia* und *Hyponomeuta*. Später erhielt ich noch einige mangelhafte und beschädigte Stücke, nannte die neue Gattung *Herrichia*, und sandte sie als solche 1860 wieder an Herrich-Schäffer, der mir für die Benennung der Gattung dankte und wiederholte, das er sie für eine gute Gattung zwischen *Scythropia* und *Hyponomeuta* halte. Ich habe später auch noch einige Stücke an Professor Frey in Zürich geschickt, der sie mir als unbekannt zurücksandte. Einzeln fug ich die Art da und dort an Nadelbäumen. Dies Jahr nun (1869) gelang es mir an einer kleinen Stelle etliche 20 Exemplare zu fangen (17. bis 20. Juli), welche gewiss hinreichen Gattung und Art festzustellen; ich nenne sie nun *Herrichia Excelsella*.“ So weit Herr Reutti, der mir die Beschreibung überläßt.

*Herrichia* nov. gen. Scheitel- und Stirnhaare fast glatt anliegend, nur die Hinterhauptshaare stehen empor. Keine Nebenaugen. Sangrüssel sehr klein beschuppt. Labialpalpen dünn, lang, sichelförmig nach oben gerichtet, den Kopf weit überragend. Fühler des Männchens deutlich bewimpert, besonders nach dem Ende hin durch abstehende Schuppen etwas knotig; welches letztere sich auch beim Weibchen findet. Sie haben etwa zwei Drittel Vorderflügelänge. Vorderflügel wie bei *Hyponomeuta*. Hinterflügel schmal wie bei *Scythropia*. Rippenbau der Hinterflügel: 3, 4 entspringen dicht neben einander am unteren Ende der Mittelzelle, die sehr deutlich getheilt ist, 5 entspringt aus deren unterer Abtheilung, 6, 7 weit von einander aus der oberen Abtheilung. Vorderflügel: Rippe 2—9 verlaufen in den Aufsestrand, 8, 9 in der Spitze des Vorderrandes aus, 10 entspringt etwa in der Mitte, 11 bei ein Viertel der oberen Zellenrippe.

Kopf, Thorax und Vorderflügel der *Herrichia Excelsella* sind weiß, letztere mit dunklen Schüppchen mehr oder minder bestreut; bei den Weibchen bedeutend mehr. In der Mitte der Flügel, nahe

am Innenrand, steht ein meist deutlicher dunkler Fleck, der bei einigen Weibchen sehr groß wird. Darüber, in der Mittelzelle, befindet sich zuweilen noch ein kleinerer undeutlicher Fleck. Ebenso ist der Theil des Flügels am Ende der Mittelzelle bei den Weibchen stark schwarz bestäubt, fast fleckenförmig. Auch vor den Franzen sowie in der Flügelspitze befinden sich dunklere Schuppenanhäufungen. Die hellen Franzen sind an ihren Spitzen dunkel und zeigen auch bei einigen Stücken noch eine dunkle Mittellinie, die nach dem Innenwinkel zu mit der dunklen Außenlinie divergirt. Die Unterseite ist schwarz mit lichterem Franzen. Die weißlichgrauen Hinterflügel sind weit lichter als die bei *Scyth. Crataegella*, sonst ebenso gebildet. Das mittlere Glied der sonst weissen Palpen ist nach außen dunkel. Kopf und Thorax durchaus weiß; Fühler schwach geringelt. Ebenso sind die Tarsen und Mittelschienen der Beine geringelt; die Hinterschienen sind ziemlich lang und dicht behaart.

#### 74. *Cerostoma Satellitella* Mus. Zeller.

Diese ausgezeichnete Art ist gleichfalls eine Entdeckung des unermüdelichen Sammlers H. Christoph bei Sarepta. Sie überragt nicht nur an Größe, 23—25 Mm., alle andern bekannten *Cerostoma*-Arten, sondern hat auch eine von diesen ganz verschiedene Zeichnung. Dadurch daß letztere in der Längsrichtung der Vorderflügel verläuft, sowie durch die auf diesen befindlichen Schuppenhäufchen, muß sie am besten bei *Scabrella* und *Instabilella* Mu. gestellt werden, welcher letzteren Art sie durch den gleichen Flügelschnitt und Palpenbau noch näher steht.

Die Vorderflügel sind aschgrau, an ihrer Basis leicht licht- oder bräunlichgelb, jedoch so, daß der Vorderrand ganz schmal, der Innenrand ziemlich breit grau bleibt. Diese gelbe Färbung, welche breit fleckenartig etwa bis zu ein Viertel der Flügellänge geht, setzt sich dann meist streifenartig in die Längsmittle des Flügels fort und findet sich mit einer kleinen Unterbrechung hinter dem Schluß der Mittelzelle als gelblicher Wisch, der in den Vorderwinkel ausläuft, wieder. Jedoch tritt diese mittlere und äußere gelbbraune Färbung meist nur ziemlich undeutlich auf, da sie mehr oder minder vom Grau bestreut wird, was bei einem Stück sogar bei dem Basalthheil der Fall ist. Bei dem einzigsten mir vorliegenden Weibchen setzt sich dieser, hier sehr lichtgelbe Basalthheil entschieden gar nicht in den Flügel fort, sondern endet bei dem ersten schwarzen Schuppenhäufchen, das in der sogenannten Flügelfalte etwas hinter ein Viertel

der Flügellänge steht. Etwa 2 Mm. hinter diesem ersten dunklen Häufchen aufgerichteter Schuppen befindet sich bei allen Männchen (8) ein ähnliches, etwas kleineres zweites, das dem Weibchen absolut fehlt. Einzelne Männchen zeigen noch am Vorderrand bei ein Viertel einen dunklen Fleck, ferner drei dunklere Striche am Ende desselben und einen kleinen Punkt am Schluß der Mittelzelle. Andere zeigen lichtere Längsstreifen am äußeren Flügeltheil, welche den Rippen entsprechen. Auch sind hier öfters eine gröfsere Partie grober schwarzer Schuppen eingestreut. Der Aufsrand ist durchaus nicht ausgeschnitten, wie bei *Asperella* oder *Scabrella*, sondern nur am obern Theil ganz wenig eingebogen, etwas weniger noch als bei *Instabilella* Mn. Die hieran stofsenden grauen Fränzen führen meist an ihrer Basis, in der Mitte und am Ende schwarze Striche, die aber nur sehr verloschen oder rudimentär auftreten. Die Unterseite ist einfach dunkel mit wenig lichterem Fränzen und 3—4 weißlichen Strichen (Häkchen) am Ende des Vorderrandes. Die grauen Hinterflügel werden an ihrer Basis etwas lichter und haben genau die Form der *Instabilella* Mn., die etwas schmaler sind und etwas spitzer zulaufen als die bekannte *Radiatella* (*Fissella*). Das sehr lange, buschige zweite Palpenglied, aus dem ganz vorn das kleine spitze Endglied hervorragt, ist nur dem von *Instabilella* Mn. gleich kommend, und erinnert etwas an den Palpenbau von *Ypsolophus* (*Fasciellus*), noch mehr aber an den von *Pleurota*, wo aber das dünne Endglied ganz vorn herausragt. Bei dem Weibchen der *Satellitella* ist das Endglied fast ganz in der vordern Behaarung versteckt. Die fadenförmigen Fühler sind lebhaft grau und schwarz geringelt, die dunklen grauen Beine bleiben ungeringelt. Kopf und Thorax sind aschgrau, nur die Schulterdecken sind fast ganz, oder an der Spitze braungelb. Der Mangel der gelben Flügelbasis sowie die aufrecht stehenden Schuppenhäufchen etc. unterscheiden *Instabilella* Mn., die auch etwas kleiner ist, sofort von *Satellitella*.

#### 75. *Cerostoma Nebulella* n. sp.

Die zwei mir vorliegenden frischen Männchen sandte mir ebenfalls H. Christoph aus der Umgegend Sarepta's. Gröfse 17 u. 18 Mm. Diese Art hat dieselben langen Palpen wie die vorige und steht der *Instabilella* Mn. am nächsten. Ihre Vorderflügel sind dunkel grau mit breitem weißlichen Vorderrande, der bei dem einen Stücke an der Basis ziemlich rein weiß, dann aber nebelartig verloschen erscheint, was bei dem zweiten Stück durchgehends der Fall ist.

Vor der Spitze stehen hier drei schräg nach innen verlaufende verlosehene dunkle Linien. Aus der Basis zieht sich, ganz scharf vor dem weifslichen Vorderrande abschneidend, ein dunklerer grüngrauer Längswisch, der sich nach aufsen unmerklich verliert. Er bildet etwas hinter ein Drittel der Flügellänge eine halbrunde Ausstülpung in den weissen Vorderrand. Senkrecht unter dieser Ausstülpung steht ein, zumal bei dem einen Exemplar sehr deutlicher, schwarzer Punkt, sowie sich einzelne schwarze Schuppen hier und da auf der Flügelfläche zerstreut zeigen. Am Innenrand ist die Färbung auch ein wenig licht grüngrau, was man nur durch die Loupe erkennt. Der Aufsenrand mit den Franzen ist fast gar nicht eingebogen. Die grauen Franzen zeigen nur in ihrem obern Theil, wo sie viel kürzer sind, zwei dunkle Linien, die bei der Mitte der Aufsenrandlänge völlig aufhören. Die graue Unterseite zeigt nur am Ende des Vorderrandes 3—4 weisse Striche, durch tieferes Dunkel, das also auch strichförmig erscheint, getrennt. Hinterflügel ganz wie bei der vorigen Art; ebenso der Palpen- und Fühlerbau. Kopf, Thorax und Beine sind einfarbig dunkelgrau.

Der breite, lichtere (weisse) Vorderrand mit der punktartigen Einstülpung unterscheiden *Pleur. Nebulella* leicht von der etwas gröfseren *Instabilella* Mn.

### 75. *Depressaria Senecionis* n. sp.

Diese Art erzog ich zuerst Ende Juli, Anfang August 1862 in Sn. Ildefonso (Alt-Castilien) aus Raupen, die ich etwa einen Monat früher auf der Sierra Guadarrama (circa 7000 Fufs hoch) in den Blättern, Blüthen und Knospen einer niedrigen grofsblühenden *Senecio* (*Tourneforti* glaube ich, spanisch „*Hoja Romana*“) gefunden hatte. Später erzog sie auch Herr Pfaffensteller im Ober-Engadin und im vorigen Jahre Dr. Wocke bei Trafoi (Süd-Tyrol) aus einer *Senecio*-Art. Diese Art variirt sehr an Gröfse, 14—21 Mm.; die gröfsten Stücke sind aus Tyrol, als mittlere Gröfse kann man 18 Mm. annehmen, also ist die Art etwas gröfser als die bekannte *Parilella*. Bei dieser, der *Depr. Ferulae*, *Cachritis* und *Hippomarathri* Nick. steht sie am besten, und ähnelt besonders der letzteren sehr. Die Grundfarbe der Vorderflügel hat dasselbe dunkle Gelbgrau wie letztere, selten mit einem Stich in's Rothbraun, wie dies *Parilella* vorherrschend zeigt. Die Flügelbasis ist, wie der Thorax und Kopf, lichter grau oder röthlich gelb, nach aufsen am Innenrand scharf schwarz begrenzt. Am Lichtesten und Auffallendsten tritt diese Basalfärbung bei den Spaniern, viel dunkler meist bei den Tyrolern

auf. Bei ein Drittel Flügellänge stehen in der Mittelzelle nach oben zwei schwarze Punkte schräg übereinander, der untere etwas nach aufsen, wie dies bei *Hippomarathri* und einigen andern Depressarien der Fall ist. Dahinter stehen, neben einander, zwei weifsliche, mehr oder minder stark schwarz umsäumte Punkte, von denen der innere etwas kleiner ist. Nur bei zwei meiner 12 vorliegenden Stücke verschwindet er, aber nur auf dem einen Flügel des Thieres, und ist auch hier durch einen schwarzen Punkt noch angedeutet, der als Ueberbleibsel der schwarzen Umrandung zu betrachten ist. Bei *Hippomarathri* und *Parilella* kommt der innere weisse Punkt nicht vor; bei *Ferulae* und *Cachritis*, wo ausser diesem oft noch ein dritter weisser Punkt steht, fehlen die beiden schwarzen Basalpunkte. Sonst zeigt *Dep. Senecionis* auf der Flügelfläche zerstreute schwarze Schuppen und meist eine sehr undeutliche schwarze Punktreihe vor den gleichgefärbten Franzen. Die dunkle Unterseite führt einen lichterem (gelblichen), schwarz gefleckten Vorderrand und ist an ihrem äussern Theile mit den Franzen violetttröthlich angeflogen. Die grauen Hinterflügel sind nach aufsen etwas dunkler, und auf der Unterseite sind hart vor den Franzen die Rippen zuweilen breit licht, so dass eine Art gescheckter Limballinie hier entsteht. Die lichtere, gelbliche oder röthliche Färbung des Kopfes und Thorax habe ich bereits oben erwähnt; das spitze Endglied der Palpen ist bei den lichter gefärbten Stücken (Spaniern) vor dem Ende sehr deutlich dunkel geringelt, was bei den dunkleren natürlich fast nicht zu erkennen ist. Die Futterpflanze der Raupe ist, ausser den angegebenen Unterschieden der Punkte und Färbung des Thieres, hier fast der Hauptunterschied von den nahen Arten, wie dies noch bei andern Depressarien und besonders *Lithocolletis*- und *Nepticula*-Arten gleichfalls hauptsächlich der Fall ist. Freilich glaube ich, dass manche dieser Arten später eingezogen werden müssen.

#### 77. *Depressaria Bupleurella* Eppelsheim in litt.

Diese schöne Art ist eine Entdeckung des Herrn Eppelsheim in der Rheinpfalz, der sie mir unter obigem Namen einsandte und mir deren Beschreibung überlässt. Er schreibt mir darüber: „Raupe von Ende Juni bis August an den Blättern von *Bupleurum falcatum* in einer durch das Zusammenheften der beiden Blattränder gebildeten Röhre, deren vorderes Ende sie befrisst; sie wechselt oft. Schmetterling von Ende Juli bis in den September.“ Grösse der vorliegenden 8 Exemplare 17—24 Mm. *Depr. Bupleurella* dürfte am besten zwischen *Depr. Libanotidella* (besonders der var. *Laserpitii*)

und *Badiella* zu setzen sein, unterscheidet sich aber durch ihre eigenthümliche kastanienbraune (braunrothe) Färbung der Vorderflügel sofort von diesen sowie allen andern mir bekannten Depressarien. Auf diesen so gefärbten Vorderflügeln befinden sich mehr oder minder eingestreute weiße Schuppen, die keinerlei Art von deutlicher Zeichnung bilden und die sich vorzugsweise gegen den Innenrand und am Aufsens- wie Vorderrand vorfinden. Sonst bemerkt man nur noch am Ende der Mittelzelle einen äußerst verloschenen dunklen Punkt (Fleck), vor dem in der Mittelzelle, ein ähnlicher kleinerer steht, der aber bei einigen Exemplaren gar nicht mehr zu erkennen ist. Die röthlichen Franzen zeigen bei einigen Stücken eine Art dunkler Basallinie, die indess den meisten durchaus fehlt. Die grauschwärzliche Unterseite zeigt lichtere Franzen mit röthlichen Spitzen, und überall an den Rändern, besonders gegen den Vorderrand hin, sparsam eingestreute weiße Schüppchen. Die grauweißlichen Hinterflügel führen nach aufsen röthliche Franzen, deren Basis zuweilen eine dunklere Linie zeigt. Auf der Unterseite sind diese Flügel am Vorderrande und besonders in der Spitze dunkler und mit weißen Schuppen stark untermischt. Uebrigens führen die Hinterflügel der *Depr. Bupleurella* am Aufsensrand, kurz hinter dem Innenwinkel, eine sehr starke Einbuchtung, stärker als die entsprechende bei *Libanotidella*.

Kopf und Thorax ist dunkel rothbraun, der letztere mehr oder minder, zuweilen überwiegend weiß beschuppt; besonders ist der Mesothorax sowie die Spitzen der Schulterdecken stets weiß. Das mittlere Palpenglied ist nach innen weißgelblich; an der Spitze ist es wie das dünne dritte Glied licht röthlich. Die Fühler und der graue Hinterleib sind ähnlich wie bei *Depr. Libanotidella*; letzterer ist bei *Bupleurella* wohl noch etwas schlanker, und beim Männchen an den Seiten nicht so lang und voll behaart. Von den grauen Beinen sind die vordersten am dunkelsten, mit röthlichem Anflug, und tritt hier die sonst sehr schwache Ringelung der Tarsen ziemlich hervor; die Hinterschienen sind lange nicht so dick, namentlich dicht behaart, wie bei *Libanotidella*.

*Depressaria Bupleurellu* unterscheidet sich durch ihre ganz aparte, roth kastanienbraune Färbung der Vorderflügel, mit eingestreutem Weiß, von allen andern Arten der Gattung sofort.

78. *Depressaria Subpallorella* n. sp. (?*Pallorella* H.-S. Fig. 448; var. c. (et b.) Z. Lin. Ent. IX. p. 204.)

Diese Art erhielt ich seit Jahren, wie es scheint in gezogenen Stücken aus Ungarn als *Pallorella*, die mir allerdings von den deutschen *Pallorella* ziemlich abweichend erschienen. Nach Stainton's Ansicht, die auch Professor Zeller theilt, ist dies aber unzweifelhaft eine neue, der *Pallorella* sehr nahe stehende Art, die ich auch noch in einem Stück aus Montpellier besitze. *Depr. Subpallorella* ist durchschnittlich etwas gröfser als *Pallorella*, und messen meine vorliegenden Stücke 21—26 Mm. Ihre Färbung ist genau dasselbe Fahl- oder Beingelb wie bei *Pallorella*. Die Vorderflügel scheinen etwas breiter zu sein und sind auf ihrer ganzen Fläche mit schwarzen Atomen (öfters sehr dicht) ziemlich gleichmäfsig bestreut, was bei *Pallorella* nie der Fall ist. Der streifenähnliche Wisch am Innenrande, bei deutschen *Pallorella* stets sehr deutlich, fehlt hier ganz oder ist nur gegen den Innenwinkel hin, wo er bei *Pallorella* aufhört, angedeutet. Bei einigen *Subpallorella* zieht sich hier vor dem Aufsenrande hinauf ein breiter schwärzlicher Wisch (durch dicht angehäufte schwarze Schuppen gebildet), wie er sich bei *Pallorella* wohl nie findet, wo hier zuweilen die Rippen allein schwarz angeflogen sind. Ich glaube fast, dafs *Pallorella* H.-S. Fig. 448. nach einem ungarischen Stück abgebildet wurde und dann sicher hierher gehört; nur ist das Thier zu klein und zeigt auch dunkle Rippen, die eben bei meinen ungarischen *Subpallorella* durchaus nicht hervortreten. Vielleicht sogar hat Zeller bei seiner *Pallorella* var. b. auch eine ungarische *Subpallorella* vor sich gehabt. Die drei schwarzen Punkte der *Pallorella* finden sich ebenso bei *Subpallorella*, nur treten sie hier in einigen Fällen, durch die reichere schwarze Bestäubung, weniger deutlich hervor. Dahingegen tritt noch bei manchen Stücken sehr deutlich in der untern Flügelfalte, schräg unter dem mittleren schwarzen Punkt, ein vierter schwarzer Punkt auf, wie er sich bei *Pallorella* nie findet. Dieser fehlt vielleicht bei *Subpallorella* eigentlich nie, wird aber oft durch seine Kleinheit in der schwarzen Bestäubung unkenntlich. Die schwarzen Punkte des Aufsenrandes sind etwas verloschener als die entsprechenden bei *Pallorella*.

Die weifsgrau glänzenden Hinterflügel mit weifslichen Franzen und meist dunklerer, durchbrochener Limballinie unterscheiden sich nicht von denen der *Pallorella*. Sie führen ebenfalls am Innenwinkel eine sehr starke, lang befranzte Ausbuchtung.

Kopftheile, Thorax, Beine und Hinterleib sind fast ebenso gefärbt und gezeichnet als bei *Pallorella*. Das mittlere Palpenglied ist zuweilen nach aufsen kaum dunkler angeflogen. Die vier vorderen Beine sind dunkel (braun); die hintersten licht; die Bauchseite führt zwei seitliche dunkle Striemen, zwischen welchen zuweilen zwei deutliche schwarze Punktreihen stehen, die aber auch ganz fehlen können.

Sehr ähnlich kommen auch schwarz bestreute Varietäten von *Depr. Sparmanniana* der *Subpallorella*, doch sind erstere zunächst stets kleiner und unterscheiden sie sich namentlich durch die Form der Hinterflügel, welche am Innenwinkel fast gar nicht ausgebuchtet und auch nicht eben länger befrant sind, wie Beides in so hohem Maasse bei *Subpallorella* stattfindet. Wie übrigens hier die Arten ineinander übergehen, beweist noch der Umstand, dafs Prof. Zeller früher (Lin. Ent. IX. p. 201) *Sparmanniana* als var. *b.* der *Depr. Liturella* aufstellt.

#### 79. *Gelechia Libidinosa* n. sp.

Das gut erhaltene Pärchen dieser neuen Art erhielt ich früher vom Signore Ghiliani, der es in den piemontesischen Alpen gefangen hat. Diese grofse Art misst 28 Mm. Flügelspannung und ähnelt der bekannten *Gel. Tephrititella* am meisten, da die Vorderflügel fast ganz eintönig aschgrau gefärbt sind. In der Form sind sie noch etwas mehr zugespitzt als bei *Tephrititella*. Auf denselben treten nur sehr undeutlich drei schwarze Punkte auf; zwei über einander, etwa bei ein Drittel der Flügellänge, und einer am Schlufs der Mittelzelle, der sich beim Männchen mit dem oberen der beiden ersten Punkte linienartig vereint. Vor den gleich gefärbten Franzen stehen beim Männchen äufserst undeutliche schwarze Pünktchen. Die dunkle Unterseite zeigt nur an den Rändern, besonders in der Spitze, einige wenige weifse Schüppchen. Die dunkelgrauen, etwas lichter befrantzen Hinterflügel sind am Hinterrande lange nicht so stark gewölbt, und vor der Spitze so deutlich ausgebuchtet wie bei *Tephrititella*. Sie gleichen am meisten denen der *Gel. Nigra* oder der gemeinen *Ericetella*; nur sind sie wohl noch etwas schmaler.

Die Palpen sind denen der *Ericetella* ganz ähnlich; das mittlere Glied ist also weniger dick wie das bei *Tephrititella*, mit der sonst der Palpenbau auch ziemlich übereinstimmt. Beim Männchen ist das mittlere Glied weiflich, das Endglied schwarz; beim Weibchen ist das hier noch dünnere Mittelglied grau und schwarz ge-

mischt, ebenso wie das etwas dunklere Endglied, das hier an seinem Ende scharf abgeschnitten hell ist. Die Stirn ist ein wenig lichter als der grau und schwarz gemischte Scheitel; der Thorax noch etwas dunkler. Die fadenförmigen Fühler sind schwach hell und dunkel geringelt. Die grauen Beine haben ziemlich scharf schwarz und weiß geringelte Tarsen; auch die hintersten Schienen sind nach außen schwarz, nach innen ziemlich lang und dicht hell behaart.

Am Charakteristischsten ist der Hinterleib der *Gel. Libidinosa*, der in beiden Geschlechtern so stark entwickelte Begattungsorgan zeigt, wie ich sie bei keiner *Gelechia* sonst kenne, wonach ich auch, auf die Begierden dieses Thieres schließend, dasselbe taufte. Der Hinterleib selbst ist oben dunkel, unten licht, sehr stark seidenartig glänzend. Das Männchen hat ein Paar Afterklappen, die mindestens doppelt, fast dreifach so groß sind, als die bei *Tephriditella*. Der bei dem vorliegenden Stück aufwärts gekrümmte starke gelbe Penis führt etwa in seiner Mitte einen nach oben gerichteten grauen Haarbusch. Beim Weibchen ragt aus dem letzten Segmenten eine breite hornige, hinten gerade abgestutzte Legeröhre, über 1 Mm. lang, hervor.

Durch diese Eigenthümlichkeit, sowie durch ihre Größe unterscheidet sich *Gel. Libidinosa* leicht von allen andern Gelechien.

### 80. *Gelechia Hungariae* n. sp.

Diese ganz eintönig grauschwarze Art erhielt ich in größerer Anzahl von Herrn Pech, der sie in der Umgegend Ofens entdeckte. Größe 14—19 Millim.; die ziemlich verschiedenen Weibchen sind stets kleiner, nur bis 15 Mm., und statt grauschwarz sind sie lichter, etwa dunkel mäusegrau. Nur wenige Männchen lassen auf den Vorderflügeln zwei nebeneinander stehende, sehr undeutliche schwarze Punkte, wie bei *Spurcella* H.-S., erkennen, mit der die Art auch Aehnlichkeit hat. *Spurcella* ist aber weit lichter, braungrau gefärbt und hat namentlich ganz helle gelbliche Palpen, die bei *Hungariae* ♂ stets dunkel-, beim ♀ lichtgrau werden. Sonst ähnelt *Gel. Hungariae* noch ziemlich der *Gel. Ericetella*, *Infernalis* und der neuen *Furiantella* Heinem. (die ich alle drei für ineinander übergehend halte), hat aber viel längere Franzen und ist die Hinterflügel Spitze hier deutlich hervorgezogen (der Außenrand vor der Spitze eingebogen), was bei *Ericetella* gar nicht der Fall ist. Einzelne *Gel. Hungariae* sind auch auf den Vorderflügeln etwas lichter bestreut, besonders nach dem Außenrande hin, bei einigen Stücken fast in

Form einer Aufsenslinie. Die bereits oben erwähnten dunklen Palpen sind kürzer und gedrungener als bei *Ericetella*, etwa wie bei *Spurcella*, nur ist das Endglied noch kürzer. Thorax und Beine sind dunkel (schwarz), die Tarsen schwach licht geringelt. Der dunkle Hinterleib ist an der Bauchseite lichter, glänzend grau.

### 81. *Gelechia Pascuicola* n. sp.

Diese Art fand ich Ende April, Anfang Mai ziemlich häufig auf ganz kahlen Schaafweiden in der unmittelbaren Nähe von Sn. Ildefonso (Alt-Castilien) fliegen. Dr. Wocke bestimmte sie mir als „der *Gel. Mulinella* sehr ähnlich“, und in der That stimmt sie mit dieser hinsichtlich der Färbung ganz überein, die genau denselben gelb- aschgrauen Ton hat. Sonst aber zeigt sie mit der viel dunkleren (grauschwarzen) *Gel. Velocella* so viel Uebereinstimmung, zumal im Bau der Palpen, Hinterflügel etc., daß sie sehr wohl als eine lichte, darwinistische Form derselben angesehen werden kann.

Die gelbgrauen Vorderflügel erscheinen meist etwas dunkler gestreift (auf den Rippen) und erkennt man fast stets eine unterbrochene, sehr verloschene lichte Aufsensrandbinde, die sich besonders am Vorderrande zeigt, und den weißen Zeichnungen von *Velocella* entspricht. Vor den Franzen stehen einige meist sehr verloschene dunkle Punkte. In der Flügel falte steht eine schwarze, bräunlich umrandete Basallinie, etwa bis ein Drittel Flügellänge gehend, und am Ende derselben steht schräg darüber ein schwarzer Punkt, der sich auch meist linienartig nach aufsen verlängert, und da auch braun umrandet wird. Das Braun unterdrückt hier, wie auch zuweilen bei der untern Linie das Schwarz fast ganz. Die diesen entsprechenden Linien lassen sich auch nicht selten, zumal durch das Braun, auf den sonst schwarzen Flügeln der *Velocella* nachweisen. Die glänzend lichtgrauen Hinterflügel mit gelblichen Franzen sind denen der *Mulinella* ganz gleich; die von *Velocella* sind nur etwas dunkler.

Die Palpen sind nun durchaus verschieden von *Mulinella*, bei denen das Mittelglied viel dünner und fast glatt beschuppt ist, und ganz gleich mit denen der *Velocella* gebildet, wo das Mittelglied ziemlich dick, mit langen, nach unten stehenden Schuppen besetzt ist. Sie sind aber bei *Gel. Pascuicola* ganz licht, gelbweifs gefärbt; bei *Velocella* dunkel, grauschwarz, nur nach innen und oben etwas lichter. Auch die Stirn und der Scheitel sind meistens gelblich, zuweilen aber auch grau bei *Pascuicola*. Diese Kopfteile bleiben selbst bei dem einen Weibchen von *Pascuicola* licht, das

sonst allein fast ebenso schwarze Vorderflügel wie typische *Velocella* hat.

## 82. *Gelechia Spiraeae* Chr. in litt.

Diese kleine Art hat etwas Aehnlichkeit mit *Gel. Acuminatella*, und wurde für eine dunkle Varietät davon gehalten, was sie aber wegen der ganz andern, sehr dicken Palpen nie sein kann. Es ist dies wieder eine Entdeckung des eifrigen H. Christoph bei Sarepta. Gröfse 12—14 Mm. Vorderflügel grauschwarz mit einem violetten Anflug und mehreren (drei) verloschenen orange Punktstrichelchen, von denen zwei in der Mittelzelle nebeneinander, einer darunter, als längerer Strich, in der Falte steht. Doch treten diese Flecke erst, durch die Loupe besehen, deutlicher hervor, wo man denn auch sieht, dafs diese unscheinbare schwarze Pünktchen umgeben. Die Hinterflügel sind fast ganz so wie bei *Acuminatella*, nur ist die Spitze etwas mehr ausgezogen, die Einbuchtung davor also stärker; obwohl auch *Acuminatella* hier in der Form ein wenig abändert.

Das charakteristische Merkmal dieser Art bilden nur die Palpen, von denen das mittlere Glied anfallend dick ist, und zwar nicht durch einseitige lange Beschuppung nach unten oder vorn, sondern es ist ziemlich rund herum mit nach oben gerichteten, nicht eben langen Schuppen bekleidet, und scheint also der eigentliche Körper dieses Gliedes verdickt zu sein. Auch das kurze, etwa ein Drittel so lange Endglied ist ganz anders wie sonst bei den Gelechien, da es in der Mitte sichtlich dicker als an der Basis und der Spitze ist, und so fast lancettförmig erscheint. Die Färbung des Mittelgliedes ist dunkel mit Grau gemischt, das Endglied schwärzlich mit ganz heller Spitze und auch hellerer Basis. Die Fühler, so wie die Tarsen sind schwach hell und dunkel geringelt.

Die eigenthümlichen Palpen, welche einem eifrigen Systematiker sicher hinlänglich Stoff zur Bildung einer neuen Gattung geben, unterscheiden diese Art sofort von allen ähnlichen mir bekannten Arten.

Am Schlusse der Beschreibung sehe ich noch zur rechten Zeit, dafs die mir von H. Christoph aus Sarepta im letzten Jahre in Mehrzahl eingesandten „*Ypsolophus Spiraeae*“ sicher mit dieser, von Professor Zeller benannten *Gelechia* identisch sind. Aus dem von Christoph gegebenen Namen schliesse ich, dafs er diese Art von einer *Spiraea* (wohl aus den Blüthen) erzog. Aber ein *Ypsolophus* kann die Art nie sein, da bei *Ypsolophus* das zweite Palpenglied

am Ende sehr dick, lang beschuppt ist, und das lange dünne Endglied sichelförmig daraus hervorrägt. So wird wohl später eine neue Gattung daraus gemacht werden müssen, für die ich dann den Namen *Rhynchopacha* vorschlage.

### 83. *Gelechia Rhombelliformis* n. sp.

Hiervon erhielt ich ein Pärchen aus Sarepta durch Herrn A. Becker. Die Art steht der *Gel. Rhombella* S. V. am nächsten, ist aber zunächst gröfser, 18 Mm. Die grauen Vorderflügel sind, besonders beim Männchen, auf der vorderen Hälfte röthlich angefliegen, was bei *Rhombella* nicht der Fall ist. Ferner tritt hier eine verloschene, lichte Aufsenrandbinde auf, die am Vorderrand besonders dentlich ansitzt, und die der *Rhombella* fehlt, wo hier nur ein schwarzer Fleck am Vorderrande aufsitzt. In der Mittelzelle stehen hier, wie bei *Rhombella*, zwei schwarze Punkte, die aber bei *Rhombelliformis* mehr strichförmig sind, besonders ist dies bei dem inneren schwarzen Zeichen der Fall, das merkwürdigerweise auf dem rechten Flügel bei beiden Stücken ein langer dünner Strich ist, während es auf dem linken Flügel beim Weibchen einen kleinen, beim Männchen zwei kleine Punkte bildet. Man sieht also wie diese Zeichnungen sogar bei demselben Stück rechts und links abändern können. Auch unterhalb des ersten schwarzen Zeichens, in der Falte, läfst sich beim Männchen noch ein sehr rudimentärer schwarzer Punkt erkennen, der bei andern Stücken gewifs viel deutlicher auftreten kann. Der bei *Rhombella* an der Basis des Vorderrandes ziemlich lange schwarze Strich ist bei *Rhombelliformis* nur als ein kleiner schwarzer Punkt erkennbar. Auf der dunklen Unterseite ist der äufsere Theil des Vorderrandes ziemlich breit weifslich. Die glänzendgrauen Hinterflügel mit gelblichen Franzen kommen in ihrer Form denen der *Rhombella* ganz gleich, d. h. ihre Spitze ist nur sehr wenig ausgezogen.

Sehr verschieden sind aber die Palpen der *Gel. Rhombelliformis*, deren 2tes Glied sehr dick nach unten beschuppt ist, schwarz und an der Spitze scharf abgeschnitten (röthlich-) weifs. Das spitze schwärzliche Endglied ist dunkel, nach innen lichter. Stirn und Scheitel sind weifslich, ebenso die Fühler ungeringelt und licht; beim Männchen ist Alles etwas röthlich angefliegen. Thorax beim Männchen röthlich, beim Weibchen mehr weifslich. Beine nach aufsen dunkel, die Tarsen schwach geringelt. Der Hinterleib ist beim Weibchen oben glänzend grau, und sind die Segmente auf ihrem hinteren Theil ganz weifs; der Legestachel ragt lang hervor.

Beim Männchen sind oben die ersten beiden Segmente gelblich, die hinteren grau; die Bauchseite ist vorwiegend weißlich, besonders der Afterbüschel, der übrigens nicht relativ größer als der bei *Rhombella* ist.

#### 84. *Gelechia Syrticola* Reutti in litt.

Die beiden mir vorliegenden Stücke, Männchen und Weibchen, wurden vom Herrn Notar Reutti am 7. Juni 1857 auf den Rheininseln in Baden gefangen und mir zur Beschreibung übergeben. Das Männchen ist etwas geflogen, das größere und lichtere Weibchen aber völlig rein. Größe 16,5—17,5 Mm. Die Art ähnelt am meisten der *Gel. Muscosella* Z., erinnert auch etwas an *Continuella*. Palpen wie bei *Continuella*, das mittlere Glied weißlichgrau, ziemlich dick beschuppt, Endglied etwa von der Länge des zweiten, schwärzlich; bei *Muscosella* sind die Palpen dünner und länger. Fühler etwa von drei Viertel der Vorderflügelänge, beim Männchen deutlich gezähnt. Kopf graugelb, ähnlich wie bei *Muscosella*, nicht weiß wie bei *Continuella*.

Farbe der Vorderflügel schmutzig gelbgrau, wie bei *Muscosella*, *Turpella* und manchen eintönigen *Populella*. Etwa bei ein Drittel der Flügelänge liegt in der Falte ein wenig auffallender dunkler Strich, vor welchem bei dem einen Stück ein auffallender weißlicher Querwisch steht. Bei diesem Stück ist auch die weißliche Aufsenrandlinie, entsprechend der bei *Muscosella*, *Populella* etc., deutlich erkennbar, sowie hier am Vorder- und Aufsenrande weißliche Schuppen vielfach eingestreut sind. Eigentliche dunkle Aufsenrandpunkte sind kaum, oder doch nur sehr verloschen, erkennbar. Franzen schmutzig gelbgrau mit vielen schwarzen Pünktchen; Spitzen lichter. Das zweite Stück ist dunkler gehalten ohne deutliche weiße Zeichnung. Die weißlichgrauen Hinterflügel sind denen der *Continuella* ganz ähnlich, die Spitze ist vielleicht noch etwas mehr ausgezogen. Jedenfalls sind sie von denen der *Populella* wesentlich verschieden. Die Beine mit geringelten Tarsen bieten weiter keine Eigenthümlichkeiten.

#### 85. *Gelechia Insularis* Reutti in litt.

Die fünf vorliegenden Stücke, 1 Männchen und 4 Weibchen, sind gleichfalls eine Entdeckung des Herrn Reutti, der sie Anfangs Juni 1857 auf den Rheininseln fand. Größe 13—15 Mm., etwa gerade wie *Gel. Tussilaginis*, der sie auch am meisten ähnelt. Palpen ähnlich wie bei dieser, weißlich; das zweite Glied ziemlich

behaart, nach außen bis kurz vor dem Ende dunkel; das Endglied an der Basis und vor der Spitze dunkel geringelt.

Kopf, Thorax und Vorderflügel schmutzig weißgrau, mit einem Stich ins Gelbe. Letztere sind lichter als bei *Tussilaginis*, eintöniger, nicht mit so vielen Pünktchen bestreut. Vier der vorliegenden Stücke zeigen zwei deutliche schwarze Punkte, etwa bei  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{2}{3}$  der Flügellänge, nicht fern vom Innenrande. Bei zweien dieser Stücke steht etwas schräg über dem ersten ein dritter Punkt; bei dem einen Exemplar erkennt man nur den unteren ersten Punkt. Bei *Gel. Tussilaginis* und *Servella* Z. (*Seriatipunctella* Heinem.) sind die drei Punkte fast stets ganz deutlich und steht hier der äußere Punkt weiter vom Innenrand entfernt, etwa in der Flügelmitte, in gleicher Höhe (horizontal) mit dem (mittleren) ersten obern Punkt. Die namentlich am Innenwinkel sehr langen Franzen sind bei mehreren Exemplaren nach der Spitze des Flügels zu mit schwarzen Atomen bestreut. Die Hinterflügel sind denen der *Tussilaginis* ganz gleich gebildet, der Ausschnitt vor der Spitze ändert etwas ab, ist aber immer ziemlich tief. Die hintersten Beine, mit lang behaarten Schienen, sind augenscheinlich länger als die der *Gel. Tussilaginis*.

#### 86. *Gelechia Deserticolella* n. sp.

In der Umgebung Sareptas von H. Christoph entdeckt, der mir hiervon eine Anzahl Exemplare einsandte. Größe 10,5—12 Mm., der vorigen Art und der *Tussilaginis* am nächsten stehend, aber mit rein weißgrauer Grundfarbe ohne eine Spur von Gelb. Die durchweg weißlichen Palpen sind ganz wie bei den obigen Arten. Der ganz weißliche Kopf hat schwach geringelte Fühler, deren starkes Basalglied oben meist schwärzlich erscheint. Der grauweiße Thorax, Hinterleib und Beine bieten nichts Besonderes; an den letzteren sind die Tarsen äußerst wenig dunkel geringelt.

Die weißgrauen Vorderflügel sind durchweg, wie bei *Tussilaginis*, mit dunklen Atomen ziemlich dicht bestreut. Sie führen in der Regel nur drei schwarze, etwas gelb umschattete Punkte, von denen zwei nebeneinander unfern des Innenrandes, und einer schräg über dem ersten in der Mittelzelle steht, also genau wie bei den Stücken der vorigen Art, wo sich drei Punkte vorfinden. Außerdem zeigen aber einige Stücke noch einen vierten schwarzen Punkt, und zwar dicht hinter der Basis in der Flügelfalte. Dieser Punkt, bei dem einen Stück nur noch durch seine gelbliche Umschattung angedeutet, fehlt den meisten Exemplaren durchaus. Auf den langen Franzen sind auch meistens schwärzliche Schuppen eingestreut.

Die grauweißen Hinterflügel, mit langen weißlichen Franzen, sind fast ebenso gebildet wie bei *Insularis* und *Tussilaginis*, vielleicht ein klein wenig schmaler, weniger ausgebuchtet als bei der letzteren Art.

Die kleinere Statur, das Fehlen des gelben Tons, besonders auch der fast weiße Kopf trennt diese Art sofort von *Insularis* und *Tussilaginis*, welche letztere auch eine andere Stellung der Vorderflügelpunkte hat.

### 87. *Gelechia Culminicolella* n. sp.

Diese sehr kleine, 8—11 Mm., eintönig graue Art fand ich in einer Höhe von 8—10,000 Fußs, zuerst am Piz Languard (Engadin), dann auf dem Gornergrat (Wallis), und kommt sie sicher überall in den Alpen in gleicher Höhe vor. Diese neue Art kommt am meisten einer kleinen *Gel. Psilella* nahe, die aber etwas größer, auf den Vorderflügeln deutlicher gezeichnet ist und auch ein anderes Grau hat. *Gel. Culminicolella* hat eintönige, glänzend dunkelgraue Vorderflügel bei den Männchen, die hier nur selten etwas lichter werden, während sie bei den seltenen Weibchen stets lichtgrau sind. Auch ist die Form der Flügel bei den Weibchen ganz anders, schmaler und viel spitzer, als bei den Männchen, wo sie mit denen der *Psilella* u. a. ganz ähnlich sind. Meistens lassen sich in der Mittelzelle zwei nebeneinander stehende schwarze Pünktchen, wie bei *Psilella*, erkennen, während ein dritter Punkt, unten in der Falte, nur bei einem Stück zu erkennen ist. In der Flügelspitze selbst befindet sich, besonders bei den lichterem Weibchen, öfters eine punktartige Verdunkelung. Alle diese Zeichnungen treten sehr un deutlich auf, und giebt es auch Stücke, wo die Flügel absolut eintönig grau bleiben. Die lichtgrauen Hinterflügel mit gleich gefärbter Spitze sind ebenso wie bei *Psilella* gebildet, mit lang vorgezogener Spitze; bei dem ♀ sind sie nur wenig schmaler.

Die Palpen sind fast ebenso wie bei *Psilella* gebildet; das dünne Endglied ist indessen entschieden länger, fast so lang wie das dicker beschuppte Mittelglied. Ihre Farbe ist grau wie die aller übrigen unerwähnten Theile, von denen die Fühler und Tarsen kaum geringelt genannt werden können.

Sehr ähnlich ist *Gelechia Culminicolella* auch der gleich großen *Promptella* Stand. aus Andalusien, deren Grundfarbe aber ein bräunliches Grau hat, und der, ebenso wie der *Psilella*, der starke Seidenglanz der Vorderflügel unserer neuen Art fehlt. Der hohe Fundort dieser Art, wo sie von Mitte Juli bis Anfang August niedrig

am Boden herumfliegt, ist auch ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal von den andern Arten der Ebene.

### 88. *Gelechia Ustulatella* n. sp.

Das mir vorliegende Pärchen fand H. Christoph bei Sarepta, und kommt die Art der *Inustella* sehr nahe. Gröfse etwa wie bei jener, 10 Mm. Grundfarbe der Vorderflügel genau wie bei *Inustella*, violettgrau mit schwarzen Atomen stark bestreut. Die schwarzen Punkte auf denselben führen aber lange nicht eine so reichliche gelbe (orange) Umgebung als bei *Inustella*. Auch stehen die drei schwarzen Punkte anders, nämlich zwei nebeneinander in der Mittelzelle, der dritte (fehlt bei dem einen Stück) schräg unter dem ersten. Bei *Inustella* steht der äufsere Punkt statt oben in der Mittelzelle, unten am Innenrande. Uebrigens kann sich jeder der beiden oberen Punkte bei *Ustulatella* in zwei Pünktchen auflösen, wie dies bei den vorliegenden beiden Stücken schon auf der einen Flügelseite der Fall ist. Die etwas lichter grauen Hinterflügel unserer Art sind zugleich ein wenig schmaler, mit nicht völlig so lang gezogener (ausgebogener) Flügelspitze als bei *Inustella*.

Das mittlere Palpenglied ist ziemlich stark nach unten beschuppt, mehr als bei *Inustella*, besonders aber ist das Endglied fast doppelt so lang bei *Ustulatella*. Ihre Farbe ist schmutzig weifs, beim ♀ erscheint das Endglied schwach geringelt. Alle anderen Theile sind grau, die Bauchseite weifslich, auch die Beine etwas lichter. Die Tarsen sowie die Fühler sind kaum geringelt zu nennen.

Mit andern mir bekannten Arten ist *Gel. Ustulatella* nicht zu verwechseln.

### 89. *Gelechia Orthogonella* n. sp.

Auch hiervon sandte mir H. Christoph zwei bei Sarepta gefangene Stücke ein. Diese unscheinbare Art misst 13 Mm., ist also etwa so grofs wie *Gel. Acuminatella*, mit der sie auch fast ganz ähnliche, eintönig (braun) schwarzgraue Vorderflügel gemein hat. Auf diesen dunklen Vorderflügeln lassen sich äufserst schwer zwei hintereinander liegende dunkle Punkte in der Falte und darüber, nach aufsen in der Mittelzelle, zwei eben so gestellte Punkte erkennen. Feine gelbliche Striche, wie bei *Acuminatella*, fehlen durchaus. Die Franzen sind lichtgrau, bei dem einen Stück in der Mitte mit dunklerer Theilungslinie.

Das Hauptkennungszeichen dieser *Gel. Orthogonella* bietet die Form der grauen Hinterflügel, welche vor den Fran-

zen (oder an der Basis derselben) gelblich umsäumt erscheinen. Diese Form ist durchaus abweichend von denen der ähnlichen dunklen Arten, und ähnelt am meisten der der *Gel. Detersella* Z. Die Spitze ist nämlich sehr lang und schmal ausgezogen, und die sie bildende Einbiegung macht fast einen rechten Winkel, wie ebenso wieder die nach unten folgende Ausbiegung rechtwinklig zu nennen ist.

Auch die Palpen kommen denen der *Detersella* weit näher als denen der *Acuminatella*, *Terrella* etc. Sie sind zunächst viel länger sichelförmig auswärts nach oben gerichtet; das mittlere Glied ist viel weniger verdickt (dünn), das Endglied viel länger als bei *Acuminatella*. Das mittlere Glied ist dunkel, nur an der Spitze und nach innen wird es gelblich, wie das ganze Endglied. Die Stirn ist ein wenig heller als der dunkle Scheitel; die Fühler sind deutlich hell und dunkel geringelt. Der Thorax sowie die vorderen Beinpaare sind dunkel, die hintersten lichter, die Tarsen überall kaum geringelt. Die ersten Hinterleibssegmente sind lichter, gelblich, die hinteren glänzend grau. Die graue Bauchseite sowie die graue Unterseite aller Flügel führt einen lebhaften Seidenglanz.

#### 90. *Gelechia Furfurella* Z. in litt.

Unter obigem Namen sandte mir H. Christoph fünf Exemplare dieser fast einfarbig gelbweissen Art aus Sarepta. Grösse 13—16 Millm., also etwas gröfser als *Gel. Tussilaginis*, bei der die Art am besten stehen mag. Vorderflügel bei drei Stücken weiflich, bei zwei gelblich, mit ganz kleinen dunkleren Schüppchen, besonders auf dem Aufsentheile, dicht bestreut, wodurch so ein „kleiernes“ Aussehen entsteht. Nur bei einem Stücke zeigen sich in der Mittelzelle und an deren Ende zwei nebeneinander stehende dunklere Pünktchen, durch Zusammenhäufung der dunkleren Schüppchen entstanden, die aber auch hier erst zu sehen sind. Die weifsen Hinterflügel mit gelblichen Franzen haben etwa dieselbe Form wie die der *Tussilaginis*, d. h. eine ziemlich stark ausgezogene Spitze und davor einen meist noch tieferen Ausschnitt (Einbiegung). Aber letzterer scheint etwas abzuändern, und ist namentlich bei dem einen gelblichen Stück links fast ganz schwach, während er rechts stärker, wenn auch nicht so stark wie bei den andern Stücken ist.

Die Palpen sind denen der *Tussilaginis* ähnlich, das mittlere Glied nicht dick, das dünnere Endglied ist kürzer als das mittlere. Die Färbung ist weiflich, nur das mittlere nach aufsen etwas dunkel angeflogen. Bei dem einen Stück ist auch das Endglied vor

der Spitze schwach dunkel geringelt, Kopf und Thorax weißlich, die Fühler deutlich dunkel geringelt. Die weißlichen Beine sind an ihren Tarsen nicht geringelt zu nennen. Der Hinterleib ist gelblich.

Ob die gelbliche Form, welche nach Wocke in der früheren Mann'schen Sammlung als *Depauperatella* steckte, doch nicht einer andern sehr nahen Art angehören mag, darüber kann nur ein reicheres Material entscheiden. Ebenso besitze ich ein Stück unter dem Namen „*Praticolella*“ Mus. Z. aus Sarepta, welches ich vor der Hand als merkwürdige Aberration zur *Furfurella* ziehen möchte. Es stimmt sonst ganz gut mit den gelblichen Stücken, hat aber am Innenrande zwei ziemlich scharfe schwarze Punkte, und zwar den einen in der Falte, etwa bei ein Drittel, den andern dahinter oberhalb des Innenwinkels, etwa bei zwei Drittel der Flügellänge. Ferner ist hier das mittlere Palpenglied völlig weiß, das Endglied aber, kurz vor der Spitze, sehr auffallend schwarz geringelt. Es ist dies übrigens das einzigste sichere Weibchen, während von den andern vier sichere Männchen sind, das eine gelbe Stück (*Depauperatella*) aber keinen Leib mehr hat.

### 91. *Gelechia Sieversi* Chr. in litt.

Diese schöne Art wurde gleichfalls von H. Christoph bei Sarepta entdeckt, und wenn ich nicht sehr irre, von ihm auf Tamarix erzogen. Durch die schwarze Längszeichnung auf der Mitte des Flügels ähnelt sie etwas meiner auch auf Tamarix erzogenen *Gel. Plutelliformis* (*Olbiaella* Mill.), so daß ich sie erst dafür hielt. Aber sie ist davon völlig verschieden, und so lasse ich ihr den von Christoph gegebenen Namen zu Ehren des jetzt leider verstorbenen Petersburger Entomologen Sievers. Gröfse 15—17 Millm. Färbung der Vorderflügel röthlich grau, mit einem unterbrochenen schwarzen Mittel-Längsstrich (Mittelschatten). Dieser Mittelstrich fängt hinter der Basis an, und geht fast zur Flügelhälfte, dann bricht er sich nach oben und bildet hier einen meist sehr scharf abgesetzten, an seinen Enden zuweilen punkartig verdickten kurzen Längsstrich. Unter diesem ganzen Strich ist ein dunkler, schwarzgrauer Schatten, der sich dahinter bis in die Flügelspitze fortsetzt. Hart an der Basis steht am Innenrand noch ein kleiner schwarzer Strich, sowie auch meist oben am Vorderrand, kurz hinter der Basis, ein bis zwei kurze, feine, schwarze Strichelchen sich befinden. Auch vor den Franzen steht eine unterbrochene schwarze Limballinie. Die Franzen selbst sind bis zu ihrer Hälfte etwa schwärzlich und röthlich-

grau gemischt; an der äußeren Hälfte sind sie röthlichgrau, mit einer deutlich abgesetzten dunklen Mittellinie darin. Auf der sonst eintönig glänzend grauen Unterseite dieser Flügel tritt auch diese End-Franzenlinie deutlich auf. Die grauen Hinterflügel mit lichteren Franzen haben eine nur wenig ausgezogene Spitze, etwa wie bei *Gel. Interruptella*, an welche *Sieversi* durch die Längszeichnung der Flügel auch erinnert.

Das mittlere Palpenglied ist nun recht dick, lang nach unten beschuppt; das lange dünne Endglied ist mindestens von dessen Länge. Ihre Färbung ist, wie die des Kopfes und Thorax, röthlichgrau, das Endglied ist in der Mitte etwas dunkler. Sowohl die Fühler, wie die eintönig glänzend grauen Beine sind ungeringelt.

*Gel. Sieversi*, welche durch eine gute Abbildung am leichtesten kenntlich gemacht werden kann, ist mit keiner Art zu verwechseln, denn *Gel. Plutelliformis* (bei der sonst der Palpenbau ganz ähnlich ist) hat eine von der Basis an beginnende, breite Mittel-Längstrieme, die nach unten ganz scharf von der hier schönen Rosa-Färbung abgeschnitten erscheint.

## 92. *Gelechia Magnetella* n. sp.

Diese prächtige Art ist eine Entdeckung des Herrn Lederer, der sie bei Magnesia fing. Die Diagnose „schwarz mit schwefelgelbem Kopf, Thorax, Flügelbasis und zwei Vorderrandsflecken“ enthält eigentlich die Beschreibung des ganzen Thieres. Gröfse des mir vorliegenden Männchens 17 Millm. Auf den braunschwarzen Vorderflügeln ist ein schwefelgelbes, ziemlich grade abgeschnittenes Basalfeld, mindestens ein Viertel der Flügellänge einnehmend. Nur der Vorderrand bleibt an seiner Basis dunkel. Dann hängt in der Mitte des Vorderrandes ein großer, unregelmäßig viereckiger, und vor der Spitze ein kleiner dreieckiger gelber Fleck am Vorderrande. Besonders hinter dem Basalfeld, aber auch hinter dem ersten grossen Fleck, befindet sich in dem Schwarz ein dunkel blau schillerndes Halbband. Auf der Unterseite scheinen die gelben Zeichnungen matt durch, nur vor der Spitze befindet sich, dem kleinen Fleck entsprechend, eine scharf gelbe Stelle. Die schwarzen Hinterflügel sind ziemlich breit mit nicht sehr stark ausgezogener Spitze.

Der sonst ganz gelbe Kopf hat schwarze Fühler. Die Palpen sind sehr dünn, sichelförmig nach oben gerichtet. Der Thorax ist gelb, nur die Schulterdecken bleiben an ihrer Basis schwarz. Die Brust hat je seitlich einen grossen gelblichweissen Fleck. Die dunkelen Beine sind an ihren Tarsen sehr grell hell geringelt, auch die

hintersten Schienen sind nach aufsen in der Mitte und am Ende (bei den Spornen) weißlich. Die dunklen Spornen führen weißse Spitzen. Der glänzend dunkle Leib führt nur unten einen blafs-gelben Afterbüschel.

*Gel. Magnetella* ist auch nicht annähernd mit einer mir bekannten Art zu verwechseln, und dürfte noch am besten vielleicht bei *Quadrella* zu stellen sein.

### 93. *Gelechia Semicostella* n. sp.

Diese ausgezeichnete kleine Art sandte mir H. Christoph in sechs Stücken aus Sarepta ein. Größe 9—11 Mm. Kopf und Schulterdecken blafs-gelb, Vorderflügel grauschwarz, mit breiter, bräunlich-gelber Costa bis zur Flügelmitte und einer (meist in der Mitte unterbrochenen) gelblichen Aus-senrand-Querbinde. Das Grauschwarz der Vorderflügel ist meist matt, bei einem Stück fast so tief wie bei *Gel. Luculella*, zu der *Semicostella* am besten zu stellen ist, obwohl ihre Zeich-nung sowohl von dieser wie allen andern mir bekannten Arten ganz verschieden ist. Der Vorderrand ist, von der Basis beginnend bis reichlich ein Drittel seiner Länge breit bräunlich-gelb, welche Färbung bei einigen Stücken ziemlich scharf abgeschnitten ist, bei andern indess sich allmähig verliert. Bei drei Viertel der Flügel-länge steht vor dem Aufsenrand eine gelbliche Querbinde, welche in der Mitte einen Zacken nach aufsen macht. Meistens aber ist diese Linie in der Mitte mehr oder weniger von der dunklen Grund-farbe durchbrochen, und bleibt dann nur ein starker Fleck am Vor-derrande und ein kleinerer am Innenrande übrig. Die Franzen sind grau, an der Basis mit starken schwarzen Schüppchen bestreut. Die Unterseite der Flügel ist glänzend grau, nur am Vorderrande scheint der äußere gelbe Fleck (Binden-Anfang) durch. Die grauen Hin-terflügel, deren Franzen an der Basis einen gelblichen Schein zei-gen, haben fast dieselbe Gestalt wie bei *Luculella*, d. h. ihre Spitze ist ziemlich weit ausgezogen.

Die sichelförmig nach aufwärts gerichteten Palpen sind dünner und etwas länger als die der *Luculella*, eintönig gelblich, wie der Kopf, Prothorax und die Schulterdecken. Nur die Fühler bleiben dunkel. Die Beine sind glänzend lichtgrau; die vorderen werden nach aufsen zuweilen dunkler mit hellgeringelten Tarsen, bleiben aber bei den meisten Stücken ganz licht. Auch der Hinterleib ist lichtgrau glänzend, unten beim ♂ mit gelblichem Afterbüschel.

94. *Gelechia Robustella* n. sp.

Hiervon erhielt ich drei Exemplare, 2 Männchen und 1 Weibchen, von A. Becker und H. Christoph aus Sarepta. Diese eigenthümliche Art mit sehr schmalen, sandgrau gemischten Vorderflügeln und langem, kräftigem Hinterleibe hat einen von allen andern mir bekannten *Gelechien* verschiedenen Habitus. Gröfse 16—17 Mm. Grundfarbe des Thieres ist ein sandfarbenes Gelbbraun. Die langen, schmalen Vorderflügel zeigen unregelmässig lichtgraue Beimischungen, besonders am Aufsenrande, wo man eine Art lichterer Querbinde mit einem mittleren Aufsenzacken, der fast die Franzen erreicht, erkennen kann. In der ziemlich tiefen Flügelfalte stehen, etwa in deren Mitte und vor dem Ende, zwei schwarze Strichelchen (Punkte) neben einander, über welchen, in der Mittelzelle, ein dritter steht. Doch fallen dieselben wenig auf. Die weifsgrauen Hinterflügel sind gleichfalls schmal und haben eine nur wenig ausgezogene Spitze.

Die weifslichen Palpen sind nicht sehr lang, sichelförmig nach oben gekrümmt, mit nur schwach rauh beschupptem Mittelgliede. Bei dem einen Männchen ist das spitze Endglied schwärzlich angeflogen. Die Stirn hat starken Glanz und ist etwas lichter als der gelbbraune Kopf und Thorax. Die Beine sind gelblichweifs, die Tarsen sowie die Schienbeine nach aufsen grau gefleckt (geringelt). Der Hinterleib ragt fast mit seiner Hälfte über die Flügel hervor, und ist, besonders beim Weibchen, ziemlich breit. Beim Männchen sind die ersten Ringe oben gelb, die hinteren sowie die ganze Bauchseite ist weifslich, letztere mit ziemlichem Glanz. Beim Weibchen ist der Hinterleib gelb, und führen die Segmente hinten, besonders an der Bauchseite, graue Schuppenringe.

95. \*) *Gelechia Pancaliella* Z. in litt.

Diese prächtige Art ist auch eine Entdeckung des Herrn H. Christoph, der sie Anfangs Juli in Anzahl bei Sarepta erbeutete. Nach Stainton steckte sie unter dem Museum-Namen *Feroidella* im K. K. Kabinet zu Wien, und versandte ich sie früher unter dem von Prof. Zeller gegebenen Namen *Pancaliella*. Gröfse fast aller Stücke 10 Mm. Vorderflügel olivenbraun mit erzglänzender Basis, Basallinie, Vorder- und Innenrandsfleck in der Mitte und schrägem Vorderrandsstrich vor der schwarzen Spitze. Die Basis ist in ihrer ganzen Breite erzglänzend;

\*) Da es bereits eine *Gelechia Ferridella* Mann giebt, darf diese Art den Namen *Ferridella* nicht behalten.

die erzglänzende Basal-Linie, richtiger Binde, läuft vom Vorderrand schräg nach außen bis zum Innenrand, den sie nicht ganz erreicht. Ein rundlicher erzerner Fleck sitzt etwa in der Mitte des Vorderandes, dahinter erhebt sich vom Innenrande ein länglicher Fleck, der sich bei einem Stück fast mit dem oberen verbindet. Kurz vor der Spitze endlich steht ein schräger, etwas mehr weißlich (goldig) glänzender Strich am Vorderrande. Alle diese Erzeichnungen sind sehr gering schwarz umsäumt. Der äußerste Theil des Flügels mit den Franzen ist stark glänzend schwarz. Unterseite stark glänzend grau (mit goldigem Schimmer), nur am Vorderrand scheint der schräge Strich vor der Spitze weiß durch. Die mattschwarzen Hinterflügel haben eine lang ausgezogene Spitze, wie *Gel. Micella*, bei der *Pancaliella* auch am besten zu stellen ist.

Die dünnen Palpen sind äußerst lang sichelförmig nach oben gerichtet, noch länger als bei *Gel. Micella*; besonders ist das dunklere Endglied entschieden länger als das gelbe Mittelglied. Kopf und Schulterdecken sind stark erzglänzend, der Thorax bleibt olivenbraun, die Fühler sind lebhaft schwarz und erzweiß geringelt. Ebenso sind die Tarsen und Schienen an den blauerzschillernden Beinen geringelt. Der Hinterleib ist oben braunschwarz, fast ohne allen Glanz, desto glänzender ist die Bauchseite, wo alle Segmente auf ihrer hinteren Hälfte sehr starken Goldglanz führen.

96. *Holcophora* n. gen. *Statice* Chr. in litt.

Diese neue Art, welche ich in keine der vorhandenen Gelechiden-Gattungen unterbringen kann, ist gleichfalls eine Entdeckung des Herrn Christoph bei Sarepta, der sie mir als „*Ypsolophus Statice*“ in größerer Anzahl zusandte. Da ich unter den mir jetzt vorliegenden 15 Exemplaren nur ein Weibchen vorfinde, so vermute ich, daß Christoph diese Art nur auf den Blüten einer *Statice* fing, sie nicht von dieser Pflanze erzog, obwohl die Stücke fast ausnahmslos ganz rein sind.

*Holcophora* nov. genus.

Stirn ganz glatt, mit nach unten gerichteten Schuppen bedeckt. Scheitelhaare von hinten und seitwärts nach der Mitte und vorn zu gerichtet, nur wenig erhaben, so daß der Scheitel fast glatt scheint. Nebenaugen fehlen. Die ziemlich dicken Fühler sind nach unten sehr kurz bewimpert, und, besonders an ihrer Spitze hin, durch abstehende Schuppen etwas knotig. Der Saugrüssel ist sehr dünn und lang, von der Basis an bis zu  $\frac{1}{3}$  oder  $\frac{1}{2}$  seiner Länge lose be-

schuppt. Nebenpalpen bemerke ich nicht. Die Labialpalpen sind gelechienartig sichelförmig nach oben gerichtet, divergirend, und überragen den Kopf um ein Bedeutendes. Das zweite Glied ist sehr lang, dick, seitwärts etwas zusammengedrückt und mit glatt aufliegenden, nach aufwärts gerichteten Haaren besetzt, die nur nach oben, und zwar an der inneren Seite (dem Kopf zugekehrt), etwas abstehen. Das sehr kurze (etwa  $\frac{1}{3}$  so lange) Endglied ist wenig dünner als das zweite Glied, ebenso behaart und spitz auslaufend. Vorderflügel lang (wie bei *Anarsia Spartiella*), Franzen von der Spitze bis zum Innenwinkel fast gleich lang; die Flügelfalte ist meist tief gefurcht, ebenso sind kleine Furchen gegen die Spitze hin. Die gegabelte Apical-Rippe verläuft in den Vorderrand, kurz vor der Spitze, Rippe 2, die weit von Rippe 3 getrennt ist, macht eine sehr starke Krümmung nach innen zu. Hinterflügel ziemlich breit (trapezförmig), der Hinterrand ist nach unten ziemlich stark gewölbt, vor der Spitze aber nur sehr wenig (gelechienartig) eingebogen. Rippe 3, 4 entspringen dicht nebeneinander. Rippe 6, 7 sind sehr lang gestielt. *Holcophora* steht am besten zwischen *Anarsia* und *Chelaria*.

Die vorliegende Art, *Staticea*, 17—21 Mm. groß, hat aschgraue Vorderflügel, von derselben Färbung wie *Anarsia Genistae*, mit kaum erkennbaren Zeichnungen darauf, öfters durchaus zeichnungslos. In der Mitte (oberer Ast der Mittelzelle) und am Aussenrande befinden sich meist matt graubraune Längsstriche, den Rippen entsprechend, die zuweilen etwas weißlich umgeben sind. Im Ende der Mittelzelle stehen ein bis zwei (nebeneinander) dunklere Punkte oder Strichelchen, ebenso steht meist vor den Franzen eine unterbrochene schwärzliche Punktreihe. Auch in der meist sehr tief gefurchten Flügelfalte steht zuweilen ein schwärzlicher Strich. Die glänzend grauen Hinterflügel sind fast genau so geformt wie bei *Ypsolophus*, besonders *Juniperellus*. Palpen, Kopf und Thorax grau. Beine und Hinterleib bald heller (zuweilen gelblich), bald dunkler glänzend grau, mit weißlichen Haaren an den Hinterschienen und gelblichem Afterbüschel.

#### 97. *Metanarsia* nov. gen. *Modesta* n. sp.

Auch diese Art erhielt ich in größerer Zahl von H. Christoph aus Sarepta, und nöthigt sie durchaus zur Aufstellung einer eigenen Gattung neben *Anarsia* und *Ypsolophus*.

*Metanarsia* nov. gen.

Stirn mit längeren Schuppen nicht ganz glatt bekleidet. Scheitelhaare von den Augen nach der Mitte zu gerichtet. Unterhalb der Fühler steht eine kleine Reihe langer, steifer Wimperhaare. Nebenaugen fehlen. Fühler dünn, unbewimpert, zuweilen durch abstehende Schuppen schwach sägeförmig (knotig) erscheinend. Ein eigentlicher Saugrüssel fehlt, oder ist nur ganz rudimentär als zwei zwischen den Palpen liegende beschuppte Plättchen zu erkennen. Maxillarpalpen fehlen. Labialpalpen ziemlich stark, grade nach vorn gerichtet, meist etwas divergirend. Das zweite Glied (die Palpe fast allein bildend) ist seitlich zusammengedrückt, nach unten kielförmig spitz mit nach vorn gerichteten Schuppen (Haaren) anliegend bekleidet. Die obere breitere Fläche, etwas rauher, führt vor ihrem Ende eine Art Vertiefung, in der, bei beiden Geschlechtern gleich, das äufserst kurze, nicht ganz dünne Endglied liegt. Dasselbe reicht nicht bis zum Ende des zweiten Gliedes und ragt nur bei einigen Stücken äufserst wenig aus den Haaren nach oben hervor, sondern liegt, nach vorn gerichtet, frei in der oben angegebenen Vertiefung. Vorderflügel schmal, ziemlich spitz mit langen Franzen, besonders am Innenwinkel. Die gegabelte Apical-Rippe (7, 8) verläuft in den Vorderrand vor der Spitze. Hinterflügel sehr lang befranzt, trapezförmig, mit etwas ausgezogener Spitze und Einbiegung am Hinterrand. Rippe 3 entspringt weit von 4, 6 noch weiter von 7.

Die vorliegende Art, *Modesta*, zwischen 13—19 Millim. in Gröfse variirend, ist fast durchaus zeichnungslos, weifslichgrau mit gelblichem Ton. Die Vorderflügel zeigen bei einigen Stücken in der Falte und am Schlufs der Mittelzelle ein Paar dunklere Flecke, immer nur sehr rudimentär. Die ganze Flügelfläche ist, genau gesehen, mit kleinen dunkleren Atomen dicht bestreut, welche auf den langen Franzen am deutlichsten auftreten. Diese führen, besonders an der äufsern Hälfte, mehrere dunklere Längslinien, durch rein lichte geschieden. Ein aberrirendes Stück hat viel dunklere, fast braungraue Vorderflügel. Die grauweifslichen Hinterflügel mit gelblichen Franzen sind hinsichtlich ihrer Form mit denen von *Ypsol. Silacellus* und *Corsicellus* am übereinstimmendsten. Alle andern Körpertheile sind von der Grundfarbe; zu bemerken ist noch, dafs die hintersten Schienen sehr lang behaart sind.

98. *Megacraspedus Attritellus* Z. in litt.

Unter diesem Namen erhielt ich die vier vorliegenden Männchen von H. Christoph aus Sarepta. Gröfse 11—14 Mm., also etwas kleiner als *Meg. Imparellus*, dem *Attritellus* sonst äufserst ähnlich. Grundfarbe der Vorderflügel auch lichtgrau (weifslieh), aber bedeutend stärker mit schwarzen Atomen bestreut. Am Ende der Falte steht ein dunkler verloschener Strich, und ein eben solcher Punkt am Ende der Mittelzelle. Bei dem einen Stück zeigt sich auch vorn in der Falte, und vor dem obern Punkt noch ein sehr verloschener zweiter dunkler Fleck. Die weifsgrauen Hinterflügel kommen mit denen von *Imparellus* ganz überein.

Das zweite lang behaarte Palpenglied ist nach aufsen an seiner unteren Hälfte dunkel, sonst wie der Kopf, Thorax, Beine und Leib grau, letzterer, sowie die Beine, mit ziemlichem Glanz. Fühler ungeringelt.

*Meg. Attritellus* läfst sich sehr wohl als eine etwas kleinere, dunklere Form von *Imparellus* ansehen, welche letztere Art noch zum Unterschied ziemlich stark geringelte Fühler hat.

99. *Megacraspedus Argyroneurellus* Chr. in litt.

Diese prächtige Art erhielt ich gleichfalls aus Sarepta von H. Christoph, allerdings untermischt mit einigen *Chilopselaphus Faltax* Mn. Gröfse 19—21 Mm., Vorderflügel blafs-gelb mit silbernen Streifen auf den Rippen. Die Vorderflügel sind schmal und spitz wie bei den andern bekannten *Megacraspedus*-Arten, besonders auch die Flügel des Weibchens. Die Grundfarbe ist blafs ockergelb, und sind die Hauptrippen alle schön silberweif ange- geben. Auch die Randrippen sind alle mehr oder minder, besonders an ihrer Basis, silbern angezeigt, und kann man so den Rippenver- lauf dieser Flügel vollständig und sicher erkennen. Die Hinterflügel sind weifslieh glänzend mit gelblichen Franzen, bei dem Weibchen kaum schmärer als beim Männchen.

Die Palpen sind genau wie bei den andern *Megacraspedus*-Arten, das zweite lang behaarte Glied graubraun, oben weifslieh, das daraus hervorsehende kleine dünne Endglied ist auch braungelb. Kopf gelblichweif; die Fühler deutlich geringelt. Der gelbliche Thorax führt zwei breite weifse Streifen in der Mitte und weifsliehe Spitzen an den Schulterdecken. Hinterleib und Beine, besonders die vorderen, bräunlich gelb, zuweilen lichter, die Hinterschienen mit langen weifsen Haaren.

*Meg. Argyroneurellus* steht dem *Lagopellus* am nächsten, der aber meist viel kleiner und auf den Vorderflügeln zeichnungslos ist. *Chilopselaphus Fallax* hat viel stärker glänzende Silberzeichnung auf den Vorderflügeln, deren Verlauf durch den andern Rippenbau, ein ganz verschiedener ist. Auch sind hier die Palpen weit länger, weniger rauh behaart und ohne irgend eine äußerlich erkennbare Spur des dritten Gliedes, das bei allen *Megacraspedus*-Arten deutlich nach oben ragt.

#### 100. *Protasis Pleurotella* n. sp.

Hiervon sandte mir Kalisch zwei Männchen aus Andalusien ein, die für eine kleine *Pleurota* gehalten wurden. Der gänzliche Mangel eines sichtbaren Endgliedes an den Palpen verweist die Art aber zu *Protasis Punctella*. Gröfse etwa dieselbe, 13—14,5 Mm. Färbung aber grau. Die aschgrauen Vorderflügel sind namentlich am Vorderrande breit mit dunkleren Atomen bestreut. Bei dem einen Stück tritt am Ende der Mittelzelle ein sehr deutlicher dunkler Punkt auf, dies Stück hat sogar auf dem linken Flügel noch einen zweiten Punkt in der Falte. Das andere Stück ist punktlos. Die mattgrauen Hinterflügel mit lichterem langen Franzen sind etwas schmaler und spitzer als bei *Prot. Punctella*.

Die langen weifsgrauen Palpen sind nach aussen an ihrer untern Hälfte dunkel. Der Kopf ist weifslichgrau, die dunklen, schwach bewimperten und etwas gezähnelten Fühler (ganz wie bei *Pleurota*) ungeringelt. Thorax, Füsse und Hinterleib eintönig grau.

*Protasis Punctella* hat bekanntlich gelbe Vorderflügel; kleine *Pleurota Ericetella* (*Teligerella* Staud.) unterscheiden sich, abgesehen von den Palpen, durch ihren ganz weissen Vorderrand sogleich.

#### 101. *Atremaea* nov. gen. *Lonchoptera* n. sp.

Von dieser höchst eigenthümlichen neuen grossen Art und neuen Gattung erhielt ich ein Pärchen von meinem Freunde A. de Grassin, der dieselben in der Vendée aus den trocknen Stengeln einer *Typha* erzog. Die Art, anscheinend bei *Pterolonche* sehr gut passend, wird durch die typischen Gelechien-Palpen weit davon entfernt.

#### *Atremaea* nov. genus.

Stirn dicht und glatt beschuppt. Scheitel mit langen Schuppen (Haaren) bedeckt, die sich von den Seiten nach der Mitte hin etwas aufwärts richten. Augen verhältnismässig klein; Nebenaugen fehlen. Fühler dünn, etwa von zwei Drittel der Vorderflügelänge,

beim Männchen äußerst kurz bewimpert, erscheinen durch am Ende der Glieder abstehende Schuppen schwach gezähnt. Die Maxillarpalpen sind ziemlich groß, deutlich hinter den großen, sichelförmig nach oben gebogenen Labialpalpen erkennbar. Letztere ragen weit über die Stirn hervor, das zweite Glied, glatt anliegend behaart, ist wenig dicker als das etwa eben so lange Endglied. Der äußerst schwache, kurze Saugrüssel ist an seiner etwas breiteren Basis beschuppt. Vorderflügel lang und spitz zulaufend. Die gebaltete Apicalrippe (7, 8) verläuft mit ihrem untern Ast (7) direkt in die Spitze, mit dem obern in den Vorderrand, worin sonst noch drei Rippen (9, 10, 11), von der Mittelzelle entspringend, verlaufen. In den Außenrand verlaufen noch fünf Rippen (2, 3, 4, 5, 6), deren unterste (2) im Innenwinkel ausläuft. Hinterflügel lancettförmig, am Hinterrand etwas ausgebogen. Die Mittelzelle ist durch eine starke Rippe getheilt. Rippe 3 und 4 entspringen weit von einander, 6 und 7 dicht nebeneinander aus dem Ende der oberen Mittelzelle.

Von der vorliegenden Art, *Lonchoptera*, hat das Männchen 26, das Weibchen gar 34 Mm. Flügelspannung, es ist also eine der allergrößten bekannten Tineiden. Die Vorderflügel sind licht rötlichgrau mit deutlich erhabenen Rippen, zwischen denen beim ♂ dunklere Schüppchen zahlreicher eingestreut sind, die sich sonst hier und da sparsam vorfinden. Das Männchen zeigt einen verloschenen schwarzen kleinen Fleck (Punkt) am Schluss der Mittelzelle, davor noch einen kleineren, und einen dritten darunter in der Falte. Beim Weibchen erkennt man nur deutlich den zuerst genannten Punkt, die andern sind so gut wie ganz in der hier völlig eintönigen grauen Fläche verschwunden. Die Franzen sind weißlich. Die Unterseite aller Flügel ist eintönig weißgelblich. Die weißlichen Hinterflügel sind nicht eben lang befrauzt, viel kürzer als bei *Pterolonche*.

Kopf und Thorax rötlich grau, ähnlich die Beine; nur sind die vorderen etwas dunkler, die hintersten an den Schienen fast weißlich; die Tarsen sind nach außen äußerst matt, dunkler geringelt. Der gelblichgraue nackte Hinterleib ist besonders beim ♀ sehr stark und lang, die Hinterflügel fast mit seiner Hälfte überragend.

Abgesehen von den ganz verschiedenen Palpen, bei *Pterolonche* stark behaart, grade nach vorn oder unten gestreckt, den viel breiteren Hinterflügeln und verschiedenen Rippenverlauf hat *Atremaea* jedenfalls große Aehnlichkeit mit *Pterolonche*.

102. *Blastobasis Anthophaga* n. sp.

Diese Art liegt mir in sechs Exemplaren vor, welche C. Kalisch in Malaga aus den Blüten von Lavendel, Mitte bis Ende Mai, erzog. Gröfse 14—16 Mm., also etwa wie *Bl. Phycidella*, mit der sie grofse Aehnlichkeit hat, nur ist ihre Grundfarbe sehr licht aschgrau, fast weifsgrau. Die Vorderflügel zeigen bei 4 Stücken auch zwei verloschene dunklere Querbinden oder Querschatten. Der erste, kurz vor der Flügelmitte, besteht aber nicht, wie bei *Phycidella*, aus einer durchgehenden Binde, sondern aus zwei gröfseren dunkleren Flecken, von denen der eine am Vorderrande anhängt, der andere darunter, schräg nach aufsen vor dem Innenrand steht. Dahingegen ist der dunkle Querschatten vor dem Aufsenrand bei zwei Stücken völlig durchgehend, bei zwei Stücken hingegen nur am Innenrande aufsitzend. Zwei *Blast. Anthophaga* haben fast ganz eintönige Vorderflügel, wie dies ja auch zuweilen bei *Phycidella* der Fall ist. Die Unterseite ist dunkel mit lichterem Franzen. Die Hinterflügel sind glänzend grau, mit gelblichen Franzen, zumal an deren Basis. Die hart an der Basis sitzenden Franzen sind von aufsergewöhnlicher Länge, und erreichen das Ende des Hinterleibs.

Die Palpen sind beträchtlich kürzer wie die der *Phycidella*, nicht wie diese sichelförmig nach oben gebogen, sondern meistens grade vorgestreckt, bei zwei Stücken sogar nach unten hängend. Ihre Färbung ist dunkel, an den Spitzen lichter. Die Stirn ist mit ganz glatt anliegenden, nach unten gerichteten langen Haaren bedeckt, und sowie die hier stark entwickelten Augendeckel an der Basis der Fühler silberweif. Die Fühler sind etwas länger bewimpert als die der *Phycidella*. Thorax, Hinterleib und Beine silbergrau, die Hinterschienen mit langen weiflichen Haaren besetzt.

*Blast. Anthophaga*, durch die angegebenen Momente sicher von *Phycidella* verschieden, kann auch nicht zu der mir in Natur unbekanntem *Oecoph. Lavandulae* Mn. gehören, die Herr Mann in Corsica aus den Blättern des Lavendels erzog und die unter andern ganz dunkle braungraue Färbung haben soll.

103. *Acrolepia Tauricella* n. sp.

Hievon brachte Herr H. Ribbe 2 oder 3 ganz ähnliche, schön erhaltene Exemplare aus der Krimm mit, von denen ich ein Stück besitze. Gröfse 12 Mm., wie *Acr. Vesperella* und *Eglanteriella*, Zeichnung ganz ähnlich der *Betulella*. Vorderflügel glänzend schwarzgrau, fast so wie bei *Betulella*, mit einem eben solchen weifsen,

etwas oblongem Innenrandsfleck etwas vor der Mitte der Innenrandslänge. Bei allen meinen *Betulella* sitzen aber in diesem weissen Fleck, hart auf dem Innenrand, noch einige schwarze Strichelchen, Punkte, die bei *Tauricella* fehlen. Auf dem letzten Flügel-Drittheil befinden sich bei *Tauricella* deutlich abgesetzte, sehr kleine weisse Pünktchen, welche in einer Art Querlinie hinter der Mittelzelle, am Vorder- und vor dem Aufsenrande bis gegen das Ende des Innenrandes stehen. Eine lichtere graue Färbung, wie bei *Betulella*, hat dieser Flügeltheil nicht, und wenn sich auch bei *Betulella* zuweilen einige deutliche abgesetzte weisse Pünktchen, ausserhalb der lichten Färbung, erkennen lassen, so sind dieselben doch ganz vereinzelt. Die dunklen Franzen führen an ihrer Basis eine schwarze Linie, breiter als bei *Betulella*, und haben dicht unter dem Vorderwinkel eine lichtere Stelle. Die Unterseite ist stark glänzend dunkel, mit einigen lichteren Strichelchen am Vorderrand vor der Spitze und einer lichteren feinen Limballinie. Die Hinterflügel sind etwas durchscheinend grau.

Palpen und Kopf etwas lichter, gelbgrau; die Fühler sind ziemlich gezähnt, stärker als bei *Betulella*. Thorax schwarzgrau. Hinterleib lichter grau, stark glänzend, besonders an der Bauchseite mit gelblichem Afterbüschel. Die gleichfalls glänzend grauen Beine haben nach ausen dunklere hell geringelte Tarsen.

Abgesehen von den angegebenen Zeichnungsunterschieden und dem Umstande, dass *Acrol. Betulella* beträchtlich grösser als *Tauricella* ist, so ist letztere auch ein viel schwächer gebautes Thier mit kürzeren Flügeln, etwa ganz wie *Vesperella* Z., so dass trotz der oberflächlich ganz gleichen Zeichnungsanlage Niemand *Tauricella* für eine *Betulella* Varietät ansehen kann.

#### 104. *Zelleria Plumbeella* n. sp.

Drei männliche Stücke dieser Art, welche mir C. Kalisch aus Malaga einsandte, gehören nach Stainton sicher nicht zu seiner englischen *Fasciapennella*, sind derselben aber recht ähnlich. Grösse 19—20 Mm. Grundfarbe bleigrau. Vorderflügel an ihrer äusseren Hälfte, schräg von  $\frac{1}{3}$  des Innenrandes bis  $\frac{2}{3}$  des Vorderrandes, etwas lichter, fast weisslich grau; der Hinterrand mit den Franzen wieder dunkler. Hart an der Basis des Vorderrandes stehen 2—3 schwarze Punkte, dann folgt eine Reihe von 6—7 schwarzen Punkten auf der oberen Zellenrippe, auf der unteren stehen höchstens 3—4, während vor dem Innenrand wieder eine Reihe von 9—10 schwarzen Punkten verläuft. Das eine Stück zählt bedeutend weniger

Punkte. Die äußerste Flügelspitze ist schwärzlich, darunter sind die hier etwas eingebogenen Franzen an ihren Spitzen weißlich. Bei dem einen aberrirenden Stück bleibt auch hier alles fast eintönig bleigrau. *Zell. Fasciapennella* soll eine grane wollige Mittelbinde haben, vor der Spitze einen weißen Costalfleck, dem ein schwarzer folgt etc., was bei *Plumbeella* ganz fehlt. Die glänzend grauen Hinterflügel haben etwas gelblichgraue Franzen; die Unterseite aller Flügel ist eintönig grau.

Die kleinen dünnen herabhängenden Palpen sind wie der übrige Kopf hier durchaus licht gran, bei *Fasciapennella* mit Dunkel gemischt. Ebenso sind die schwach gezähnelten Fühler ganz ungeringelt. Der graue Thorax führt vorn zwei seitliche schwarze Pulpen, sowie an der Basis der Schulterdecken zwei sehr kleine schwarze Pünktchen, nur bei dem einen Stück größer. Beine und Hinterleib eintönig grau, letzterer an der Bauchseite etwas silbergrau glänzend.

Es ist dies die siebente *Zelleria*, welche Stainton im XI. Vol. seiner Nat. Hist. of Tineina p. 92. 93. erwähnt, und ist dieselbe, außer mit *Fasciapennella*, mit keiner der andern fünf Arten zu verwechseln. Hiernach bemerke ich noch, daß mir C. Kalisch zu gleicher Zeit mit diesen drei *Zell. Plumbeella* zwei sehr ähnliche Stücke mitsandte, die ich früher nach oberflächlicher Ansicht für dieselbe Art hielt. Das eine etwas abgeriebene Thier scheint mir mit dem neuen *Paradoxus Osyridellus* Mill. identisch. das andere als „Wickler aus Nachtschatten. am 16. Januar erzogen“ bezeichnete Stück scheint ein neuer *Paradoxus* mit weißlicher Flügelspitze zu sein, doch ist das Thier leider durch Schimmel etwas verdorben und zur Beschreibung nicht geeignet.

#### 105. *Gracilaria Flava* n. sp.

Von dieser kleinen Art fand H. Christoph mehrere ganz gleiche Stücke bei Sarepta, von denen er mir ein Männchen einsandte. Größe 10 Mm., also wie kleine *Grac. Alchimiella*, bei der die Art auch stehen muß. Vorderflügel blaß gelb mit nicht starkem Glanz. Die Flügelspitze ist ziemlich breit bräunlich, während der Innenrand äußerst schmal und matt bräunlich gefärbt ist. Unterseite glänzend grau, mit scharfem gelben Vorder- und Innenrande und breiterer Flügelspitze. Hinterflügel glänzend grau mit lichterem (gelblichen) Franzen als bei *Alchimiella*.

Thorax und Kopf gelb, mit röthlich braunem Glanz. Palpen gelblich, an ihrer Spitze braun. Fühler hell und dunkel geringelt.

Hinterleib bleigrau mit gelblicher Bauchseite und Afterbüschel. Die vordern Schenkel und Schienen sind nach aufsen dunkelgrau, die hintersten Beine sowie Tarsen gelblich.

Zu verwechseln ist *Grac. Flara* mit keiner Art, sie kann auch sicher keine zeichnungslose Aberration der *Alchimiella* sein.

#### 106. *Stigmatophora Tririvella* Z. in litt.

Diese große prächtige neue Art wurde mir unter dem vorstehenden Namen in Anzahl von H. Christoph aus Sarepta eingesandt. Größe 12—17 Mm., also wie *St. Serratella*, bei der die Art auch am besten steht. Vorderflügel schwarz mit drei goldglänzenden Silber-Querbinden und einem Apicalfleck. Die erste Binde verläuft kurz hinter der Basis vom Vorderrande schräg nach aufsen bis kurz vor den Innenrand. Die zweite Binde beginnt am Vorderrande, kurz vor dessen Mitte, und geht etwas schräg bis zur Mitte des Innenrandes, den sie nicht ganz erreicht. Sie verläuft lange nicht so schräg wie die erste Binde und sitzt fast rechtwinklig am Vorderrande an. Die dritte silberne Binde beginnt etwa bei  $\frac{1}{3}$  des Vorderrandes und verläuft schräg nach innen bis zum Innenrand, wo sie sich der Mittelbinde ziemlich nähert. Der silberne Apicalfleck sitzt etwas unter der eigentlichen Spitze des Flügels. Auf der ganz dunklen Unterseite ist nur hart am Vorderrande die dritte Binde als weißlicher Strich angedeutet. Hinterflügel grauschwarz, die Franzen des Hinterrandes an ihrer Basis gelblichbraun.

Palpen etwas länger als bei *Serratella* (besonders das Endglied), gelblichweiß mit schwarzer Basis des zweiten Gliedes. Stirn und Scheitel in dessen Mitte gleichfalls gelblich, an den Seiten und nach hinten ist letzterer schwarz. Fühler, an der Basis ganz schwarz, am Ende etwas lichter, durch ziemlich starke Zähnelung fast geringelt erscheinend. Die schwarzen Beine haben weißgeringelte Tarsen und Hintersehienen. Leib glänzend schwarz mit schmutzig gelbem Afterbüschel beim Männchen.

#### 107. *Elachista Freyi* n. sp.

Diese ausgezeichnete kleine Art fing ich am 23. Juli des vorigen Jahres in den acht mir vorliegenden Exemplaren (6 ♂, 2 ♀) auf einer prächtig bewachsenen Alpenwand, am Fuß des Weißthorpasses, oberhalb des Fußes vom Macugnaga-Gletscher (Piemont), etwa 5—6000 Fuß hoch. Die Thierchen flogen an dem sehr stillen lauen Abend spontan im Grase herum. Größe 6—7 Mm., also

etwa wie *Exactella* und *Nigrella*, bei der sie auch am besten zu stellen ist. Sie zeichnet sich aber vor allen Arten der Frey'schen Abtheilung A. 3 (Flügel schwarz, mit weissen Binden und Flecken) dadurch aus, daß sie keine Binden, sondern nur Flecke hat; also eigentlich eine neue Abtheilung bilden müßte. Die nach vorn ziemlich stumpfen Vorderflügel sind schwarz, beim Weibchen viel tiefer als beim Männchen. Sie führen drei (zuweilen vier) weiße Flecke. Der erste steht nahe am Innenrande in der Falte, etwa bei halber Flügellänge. Beim Weibchen vergrößert sich derselbe bis zum Innenrand selbst und wird derselbe sogar fast bis zur Basis ziemlich breit weiß. Der zweite weiße Fleck steht schräg über dem ersten hart am Vorderrande, etwa bei  $\frac{3}{4}$  seiner Länge. Der dritte, viel kleiner und unscheinbarer, steht in der Flügelspitze selbst. Ein vierter sehr kleiner Fleck findet sich meistens noch im Innenvinkel, schräg unter dem obern Costalfleck, vor. Unterseite schwarz, nur beim Weibchen scheinen die obern weissen Flecken matt durch. Hinterflügel grauschwarz mit etwas lichterem Franzen.

Kopf durchaus schwarz, nur die Basis des Palpen-Endgliedes erscheint etwas lichter (weißlich). Thorax, Hinterleib und Beine schwarz, die Tarsen oft ziemlich deutlich weiß geringelt.

Diese ausgezeichnete Art, die durch den gänzlichen Mangel einer weissen Binde und alleiniges Auftreten von weissen Flecken mit keiner bekannten verwechselt werden kann, benenne ich zu Ehren des ausgezeichneten Bearbeiters der Gattung *Elachista*, meines hochgeehrten Freundes, Prof. Frey in Zürich.

#### 108. *Lithocolletis Millierella* n. sp.

Mein Freund Millière fing diese ausgezeichnete Art vor 8 bis 10 Jahren bei Lyon und theilte mir drei gut gehaltene ungespannte Exemplare mit. Ich glaube fast, daß diese Art zuerst von Herrn Pokorny, dann von Dr. Wocke aus Minen von *Celtis australis*-Blättern, aus Südtirol, erzogen wurde. GröÙe 7—8 Millim., wie kleinere *Lith. Betulae*, der sie auch an Zeichnung und Färbung am nächsten steht. Vorderflügel ockergelb mit kurzer weisser Basalstrieme und zwei weissen schrägen Querlinien, die eine in der Mitte, die andere vor den Franzen. Der weiße Basal-Längsstreif, in der Mitte stehend, hat kaum  $\frac{1}{2}$  Flügellänge. Die erste weiße Querlinie verläuft von der Mitte des Innenrandes schräg auswärts in den Vorderrand, vor dem sie sich etwas verdickt und einen Winkel nach außen macht. Sie ist an ihrer äußern Seite, besonders in der Mitte, mit einigen schwarzen

Schüppchen besetzt. Fast parallel damit verläuft, hart am Außenrande etwas nach innen eingebogen, die zweite weiße Linie, etwa am Innenwinkel beginnend und kurz vor der Spitze in den Franzen selbst endend. Auch diese weiße Linie ist am Innenrande nach innen, an der Spitze nach außen (unten) mit schwarzen Schüppchen besetzt.

Der Kopf mit den Fühlern ist weiß; nur die Haarbüschel an der Wurzel der Fühler und der Rand seitwärts am Scheitel sind gelb. Der Thorax ist weiß, in der Mitte gelblich; die gelben Schulterdecken sind nur am Rande weißlich. Beine weißlich mit gelben Haaren an dem Ende der Schienen und ganz dunklen Spitzen der Tarsen.

*Lith. Millierella* ist durch die Zeichnung der zwei parallelen weißen Querbinden von allen andern *Lithocolletis*-Arten sofort zu unterscheiden.

#### 109. *Cemiosstoma Adenocarpella* n. sp.

Diese Art fing ich im Juni bei San Ildefonso (Alt-Castilien) ausschließlich um *Adenocarpus* herumfliegend, oder ich scheuchte sie durch Klopfen von diesen Sträuchern ab, in deren Blätter die Raupe zweifellos lebt, da ich auch verlassene blattartige Minen davon auffand. Diese kleine Art, etwa 6 Mm. groß, ist nur sehr wenig größer als die kleinste Art der Gattung, *Lustratella*. Sie hat sehr leicht bleigraue Vorderflügel, lichter als die der *Scitella*, doch durchaus nicht weiß. In der Flügelspitze steht weniger Gelb (Kupferfarbe) als bei *Scitella* und *Lustratella*; es befinden sich hier am Vorderrand zwei weißgraue, schwarz umsäumte Flecke und in der Spitze stehen zwei schwärzliche Linien, von denen die eine nach oben, die andere horizontal nach außen zeigt, während diese beiden Linien bei *Lustratella* beide nach oben gerichtet sind. Im Innenwinkel, richtiger an dem untern Theil des Außenrandes, steht ein länglicher, matt violett schillernder Fleck, der nach innen und außen schwarz umgeben ist. Sonst sind alle Theile des kleinen Thierchens einfarbig glänzend grauweiß.

Abgesehen von der etwas verschiedenen Flügelspitzenzeichnung unterscheidet sich *Cem. Adenocarpella* durch die viel hellere Färbung sofort von der dunklen *Lustratella* und durch die viel kleinere Statur sofort von *Scitella*.

110. *Opogona Panchalcella* n. sp.

Das Flügelgeäder dieser von Prof. Zeller 1853 (Bull. Moscou p. 504) nach einem Stück aufgestellten Gattung ist ganz aufsergewöhnlich. Die schmalen spitzen Vorderflügel haben bei der vorliegenden Art nur eine Innenrandsrippe und eine durchaus offene, ungeschlossene Mittelzelle, deren untere Rippe drei Aeste nach dem Hinterrand ausschickt und dann endet, während die obere Rippe, mindestens eben so weit vom Vorderrand wie von der untern Rippe entfernt, etwa bei zwei Drittel der Vorderrandslänge endet, nachdem sie kurz vor ihrem Ende den Anfang eines nach unten gerichteten Astes zeigt, der, verlängert gedacht, die Mittelzelle abschließen würde. Auf den schmalen, äußerst spitzen Hinterflügeln sind die Rippen so fein, daß sie kaum zu erkennen sind; eine geschlossene Mittelzelle ist auch hier nicht. Deutlich erkenne ich nur einen am Innenrand verlaufenden, ziemlich lang gegabelten Ast, so wie unklar eine Rippe am Vorderrande, die 2 bis 3 Aestchen nach vorn hat.

Die vorliegende Art ist eine Entdeckung des Herrn H. Christoph bei Sarepta, der mir davon eine größere Zahl einsandte. Größe 9—11 Mm. Das ganze Thierchen ist eintönig prächtig goldglänzend grüngrau, etwa von dem Farbenton der *As. Modestella*, aber mit viel stärkerem Goldglanz. Nur die Hinterflügel sind auf der Oberseite bis gegen das Ende, wie die Franzen und Behaarung der Beine ohne Glanz, grau, erstere mit violetterm Schimmer. Im Uebrigen verweise ich auf die von Prof. Zeller l. c. angegebenen und Taf. IV, 13—16. abgebildeten Gattungsmerkmale, unter denen besonders der enorm breite, glatte Kopf charakteristisch ist. Sehr interessant ist es noch, daß die *Opogona Dimidiatella*, die Zeller nach einem Stück aus Java aufstellte, im vorigen Jahr auch von Haberbauer in Nord-Persien, bei Astrabad, gefunden wurde, eine Gegend die dem europäischen Lepidopteren-Faunengebiet durchaus angehört. Trotz der großen Verschiedenheit dürfte *Opogona* am besten zwischen *Bucculatrix* und *Phyllobrostis* gesetzt werden.

111. *Nepticula Promissa* n. sp.

Die Minen dieser Art fand ich im September und Anfang October bei Celles-les-bains, Dép. Ardèche (Süd-Frankreich), in den Blättern von *Pistacia Lentiscus* und *Rhus Cotinus*. Die Mine ist oberseitig, lang, unregelmäßig gewunden, und liegt stets im Innern des Blattes, nur bei kleinen Blättern den Rand desselben berührend.

Die Exeremente füllen die ganze Mine ziemlich unregelmäßig, oder in etwas gekrümmt parallel liegenden Reihen, aus. Die Raupe ist gelblich grün. Das Cocon ist dunkelbraun, selten lichter. Der Schmetterling, der wohl sicher zwei Generationen hat, wurde hier im Winter in der Stube erzogen.

Die Art, etwa 4 Mm. groß, gehört zu den kleineren der Gattung und hat matt schwärzliche Vorderflügel mit zwei sehr unbestimmt gehaltenen weißlichen Flecken oder Binden. Die erste derselben steht etwa bei  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{3}$ , die zweite bei  $\frac{2}{3}$  oder  $\frac{3}{4}$  der Flügellänge. Sie sind sehr unregelmäßig mit schwarzen Schüppchen mehr oder minder bestrent, schmaler oder breiter, zuweilen sehr breit, manchmal den Vorder- und Innenrand völlig erreichend, zuweilen durch Schwarz etwas getrennt, so daß sie dann als große Flecke angesehen werden können. Die äußere weißliche Binde hängt stets am Vorderrand, wenn sie nicht in einigen wenigen Fällen ganz obliterirt ist, was auch der ersten Binde zustossen kann. Ganz in der Flügelspitze steht meistens noch ein unmerklich kleiner weißer Fleck. Die Frauen sind an dem obern Theil des Flügels ganz weiß, und werden erst am Innenwinkel und Innenrande grau. Bei einem aberrirenden Weibchen ist die Flügelfläche vorherrschend weiß mit schwärzlicher Basis, Mittelfleck und Aufsensfeld. Hinterflügel grau.

Der Kopf ist gelblich, bei den meisten Stücken auf dem Scheitel etwas grau untermischt, nur in ein Paar Fällen auch hier fast rein gelb, oder weißgelblich.

Die ersten Minen dieser Art entdeckte ich am 14. September 1866; da ich mich genau an diesem Tage vor 10 Jahren verlobt hatte, benannte ich das Thierchen zur Erinnerung daran.

#### 112. *Pterophorus? Cinnamomeus* Chr. in litt.

Diese Art wurde mir unter obigem Namen von H. Christoph in zwei männlichen Stücken zugesandt. Wegen der breit abgestutzten Vorderflügelzipfel, besonders des zweiten, mußte diese Art ein *Platyptilus* sein; aber der gänzliche Mangel eines Schuppenhäufchens an der dritten Hinterflügelfeder, sowie sonst äußerlich große Aehnlichkeit mit *Pteroph. Phaeodactylus*, veranlassen mich die Art zu derselben zu setzen. Größe etwa dieselbe, 20 bis 21 Millm. Grundfarbe ein röthliches Zimmtbraun. Auf den Vorderflügeln befindet sich eine weißliche, ziemlich scharf begrenzte Binde, die vom Vorderrande schräg nach innen geht bis zur Spalte, und sich dann auf dem untern Theil schräg nach außen fortsetzt,

hier jedoch nicht so deutlich auftritt. Vor dem Aufsenrand der beiden Zipfel zeigt das eine Stück noch eine sehr feine, undeutliche weiße Linie. Der Aufsen- oder Hinterrand selbst ist, besonders beim hinteren Zipfel, sehr breit abgestutzt, etwas ausgebogen, völlig verschieden von den hier zugespitzten Zipfeln des *Pt. Phaeodactylus*. Die Franzen dieser Zipfel-Aufsenränder sind weiß und werden am Innenrand graubraun. Die Hinterflügel sind fast genau so geformt wie bei *Phaeodactylus*, aber statt grau, zimtbraun.

Die Fühler, sowie die Tarsen und Hinterschienen sind lebhaft braun und weiß geringelt; die langen Schienen sind ganz weiß.

Eine Verwechslung des *Pt. Cinnamomeus* mit andern bekannten Arten ist aus den angegebenen Momenten nicht möglich.

### 113. *Pterophorus Rhypodactylus* Z. in litt.

Auch diese Art fand H. Christoph bei Sarepta und sandte sie mir unter dem von Zeller gegebenen Namen in einer Reihe von gleichen Stücken ein. Die Art steht gleichfalls dem *Phaeodactylus* nahe, ist aber etwas größer, 24—27 Mm., und blasser, zeichnungslos. Die Grundfarbe ist ein schmutzig Graugelb, das bei einzelnen (zumal geflogenen) Stücken sehr licht wird. Die längeren Vorderflügel haben vielleicht einen etwas tieferen Einschnitt, sonst ebenso zugespitzte Zipfel wie bei *Phaeodactylus*. Auf der ganzen Flügelfläche finden sich dunklere, grob eingestreute Schüppchen, und der Vorderrand ist meist dunkler gefärbt, jedoch nur äußerst schmal und wenig in die Augen fallend. Die am Vorderrande der Zipfel kurzen gelblichen Franzen werden am Innenrande dunkel, grau. Die Hinterflügel sind schwärzlich grau mit gelblichen Franzen, die höchstens am Innenrand der letzten Feder, meist nur an ihrer äußeren Hälfte, grau werden.

Die Fühler sind ziemlich lebhaft hell und dunkel geringelt; die Palpen an ihrer Spitze etwas dunkler (bräunlich); sonst sind der Kopf, Thorax und die Beine durchaus eintönig graugelb, die letzteren etwas lichter, weißlichgelb. Der gelbliche Hinterleib führt ein breites dunkles Dorsal-Längsband und je ein bis zwei dunklere Linien. Auch die Bauchseite zeigt eine sehr undeutliche dunklere Längsstreifung.

### 114. *Lycaena Isaurica* Lederer in coll.

Diese neue Art steht der *Lyc. Eros* am nächsten. In der von mir kürzlich angekauften Sammlung des leider viel zu früh verstorbenen Herrn Jul. Lederer steckten hiervon drei Männchen, während

ich ein viertes Männchen früher von ihm selbst erhielt. Er fing diese Stücke bei Karli Boghas im Taurus, im südlichen Kleinasien. Sie sind etwas gröfser als *L. Eros* und kleiner als deren Varietät *Eroides*; die vorliegenden Stücke messen zwischen 30 und 32 Mm. Flügelspannung. Die Oberseite führt ein ähnliches Blaugrün wie bei *Eros*, nur ist dasselbe etwas mehr smaragdfarben. Drei Stücke haben einen ziemlich breiten schwarzen Aufsenrand, der auf den Hinterflügeln fleckenartig auftritt. Die Franzen auf den Hinterflügeln sind ganz breit weifs, ohne dunklere Basis, von der man auf den Vorderflügeln eine schwache Andeutung sieht. Das letzte Ende der in die Aufsenränder ausgehenden Rippen ist fast überall schwarz.

Ganz verschieden von allen bekannten *Lycanen* ist die Unterseite. Ihre Färbung ist hier zunächst licht gelbgran; an der Basis der Hinterflügel finden sich nur schwache Spuren eines grünlichen Anllugs. Die Vorderflügel führen nur einen langen verloschenen, schwarzen Mittelfleck, und bei allen 4 Stücken nur fünf schwarze Aufsenrands-Augenflecke. Die Basal-Augenflecke fehlen durchaus. Ebenso fehlen die rothen Randflecke ganz, und sieht man hier nur sehr verloschene Schatten der sonst bei den *Lycanen* meist so stark auftretenden Randflecke. Auf den Hinterflügeln sind die schwarzen Augenflecke alle äufserst klein, theilweise verschwunden. An der Basis stehen zwei bis drei, vor dem Aufsenrand, normal, in jeder Zelle einer, die aber bei einigen Stücken theilweise fehlen. Ebenso sind hier auch die Randflecken sehr schwach ausgeprägt und zeigen sie nur in Zelle 2 und 3 einen sehr matten röthlichen Kern. Der längliche weifse Mittelfleck ist ohne die Spur eines schwarzen Kerns; der weifliche Aufsenrandsfleck in Zelle 3 und 4 erstreckt sich bei zwei Stücken fast bis zu dem unteren Ende des Mittelflecks, wodurch er beinah ein striemenartiges Ansehen, wie bei den Arten der *Lyc. Damon*-Gruppe erhält. Doch sticht die grauweifliche Färbung dieser Flecke nur wenig von der gelbgrauen Grundfläche ab. Die Beine sind weiflich, die Tarsen derselben kaum erkennbar dunkel geringelt. Die Palpen sind gleichfalls grauweif, nur oben schwärzlich. Die Fühler, unten weifs, sind oben deutlich geringelt; die Kolbe unten lebhaft rothbraun, oben schwarz mit weifser Spitze. Zu verwechseln ist *Lyc. Isaurica* wegen der sehr matten verloschenen Flügelunterseite weder mit *Eros* noch irgend einer andern *Lycuena*.

Hier bemerke ich noch, dafs mir Lederer auch *Lyc. Eros* aus dem Taurus sandte, und zwar als „Uebergänge zu *Candalus* H.-S.“, welche letztere Art er demnach als kleine asiatische *Eros* angese-

hen hat, die aber auch sehr leicht mit kleinen *Icarus* verwechselt werden können und sicher theilweise verwechselt worden sind.

115. *Lygris Roessleraria* Led. in litt. et in coll.

Auch diese neue Art entdeckte Lederer bei Kulek im Taurus, und beabsichtigte er sie unter obigem Namen zu beschreiben. unter dem sie auch in seiner Sammlung steckt. Er wollte, wie er mir mündlich sagte, eine Zusammenstellung aller bisher in Kleinasien gefundenen Lepidopteren geben, und bei dieser Gelegenheit diese und einige andere von ihm dort entdeckte neue Arten beschreiben. *Lygris Roessleraria* steht der *Lygr. Testata* L. am nächsten. Zunächst ist sie etwas größer, 30—37 Mm., und hat eine lichtere, gelbliche Grundfarbe. Die Zeichnung der Vorderflügel ist ganz anders. Unfern der Basis steht eine nach aufsen gekrümmte lichtere Querlinie, die nach innen etwas dunkler beschattet ist. Eine zweite lichtere, fast weisse Querlinie entspringt am Vorderrand dicht hinter der ersten, verläuft dann etwas gebogen, schräg durch den Flügel bis kurz vor den Innenwinkel. Der Innenrand selbst ist hier schwärzlich, und steht am Innenrande, zwischen den beiden Querlinien, ein kleiner weisser Halbkreis. An der äussern Hälfte des Vorderrandes hängt ein grosser, breiter, bräunlicher Fleck, der scharf weiss umsäumt ist und sich schräg bis kurz vor den Aufsenrand hinzieht. Ausserdem sitzt oben am Aufsenrande, bei der Spitze beginnend, ein langer rothbrauner, weiss umrandeter Fleck, ganz ähnlich wie bei *Testata* L. Vor den grauen, ziemlich langen Franzen steht eine dunklere Limballinie. Auf der blafgelben Unterseite steht ein schwacher dunkler Mittelpunkt; dahinter am Vorderrande zwei schwarze Querlinien, die fast bis zur Flügelmitte gehen und sich hier in einem schwarzen Wisch verlieren. Besonders auffallend ist aber der scharf markirte schwarze Aufsenrandsfleck, bei der Spitze beginnend und dem obern rothbraunen Flecke ganz entsprechend.

Die Hinterflügel sind nur bei einigen Stücken etwas dunkler grau angeflogen, sonst gelblich mit bräunlichem Anflug nach aufsen hin. Es befinden sich darauf zwei Querlinien, eine sehr verloschene in der Mitte und eine ziemlich scharf ausgeprägte Aufsenrandslinie, die schwach gewellt ist. Sie ist weisslich, nach innen dunkel beschattet und wird nur nach dem Vorderrande zu unendlich. Am Innenrande stösst sie auf einen schwärzlichen Wisch. Die grauen Franzen führen gleichfalls eine scharfe dunkle Limballinie. Die blafgelbe Unterseite ist mit kleinen dunklen Atomen bestreut. Ausser den beiden oberen Querlinien, hier schwärzlich, tritt ein sehr

deutlicher schwarzer Punkt am obern Ende der Mittelzelle, weit vor der ersten Querlinie, auf.

Palpen schmutzig braun; das erste Glied nach unten weiß, das Endglied dunkler, fast schwarz. Stirn und Scheitel weißgrau. Die gelblichen Fühler sind auch beim Männchen ungezähnt und äußerst kurz bewimpert. Thorax und Hinterleib gelb, die Glieder des letzteren an ihrem Ende weißlich geringelt mit eingestrenten dunklen Schuppen. Die Brust ist weißlich. Die Beine sind gelblich, nur die Schenkel und Schienbeine schwarz punktiert, die Tarsen einfarbig gelb.

Herr Lederer benannte die Art zu Ehren eines unserer tüchtigsten deutschen Lepidopterologen, des Herrn Appellationsrath Dr. Rößler in Wiesbaden.

*Lithocampa Millierei* Staud. ♂.

Vor Kurzem erhielt ich auch ein Männchen der p. 119 ff. in diesem Jahrgang beschriebenen neuen *Lithocampa*.

Die Zeichnung und Färbung der Vorderflügel ist genau dieselbe wie bei dem beschriebenen Weibchen, höchstens ist der Vorderrand bis zur ersten Makel etwas lichter, röthlich weiß. Die Hinterflügel sind ganz weiß mit einer scharf abgesetzten dunklen Limballinie; nur am Vorderwinkel steht eine Spur von Grau, das bei den *Ramosa*-Männchen sich stets mehr oder minder noch am Aufsensrande befindet. Auf der Unterseite ist am Vorderrande etwas Grau aufgestrent; der Mittelpunkt fehlt fast ganz.

Die Fühler sind fadenförmig, kaum stärker als die des Weibchens, äußerst kurz, fast gar nicht bewimpert. Die Fühler der *Lith. Ramosa* sind bekanntlich ziemlich lang doppelt gekämmt.

Die Palpen des Männchens sind röthlich mit einem schwarzen Strich am Ende des zweiten Gliedes, der sich auf das Endglied fortsetzt. Auch die Behaarung der Beine ist völlig rosa, ohne die graue Färbung beim Weibchen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: [Beschreibung neuer Lepidopteren des europäischen Faunengebiets 273-330](#)